



zu ihnen gehörten Völker. Wir belohnen noch einmal, daß es unserer Ansicht nach in Europa kein Problem gibt, das einen Sieg notwendig mache. Der Führer will den Frieden, aber er will einen Frieden, in dem die deutschen Rechte gesichert und geschützt sind."

## Chamberlain's Einreichungsthesen

Die außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus wurde am Freitag von Lord George und Atlee eröffnet. Lord George malte hierbei die Lage Schwarz in Edward und führt als Grund für seine Gespenstsucht Beobachtungen an, die als Beipielgenheiten der Diplomatie ihm selbst bekannt sein dürften.

Ministerpräsident Chamberlain erklärte hierauf das Wort zu längeren Erklärungen. Seine Ausführungen brachten keine neuen Gesichtspunkte, sie deckten sich zum Teil völlig mit den letzten Reden des Premiers. Auch diese Unterhausrede verzichtete, die britische Politik der Einreichung mit abwegigen Rücksläufen auf die jüngste politische Geschichte zu beschreiben.

Chamberlain erklärte u. a., daß die gegenwärtige von der britischen Regierung verfolgte Politik begonnen worden sei, seitdem "Böhmen und Mähren in das Deutsche Reich eingegliedert" worden seien. Diese englische Politik, die teilweise als Einreichungspolitik bezeichnet ist, sei nicht die Politik der Auseinandersetzung anderer Blöcke von Mächten in Europa, die schmiede Abnichten hätten". Eine Politik gegnerischer Blöcke erscheine ihm als "ödlig unsicher" und daher "grundlegend gefährlich".

Es sei aber nicht genau damit, so hieß es dann in diesem Zusammenhang fort, daß man Sicherungen — an Polen, Rumänien, Griechenland usw. — gegeben habe. "Wir haben uns selbst und noch andere davon zu überzeugen, daß wir in der Lage sind, sie durchzuführen". Großbritannien sei daher bestrebt, die Zustimmung anderer Länder zu diesen Sicherungen zu erhalten, die dem "Kurzheiter" näher liegen seien als Großbritannien. So sei denn Großbritannien in Verhandlungen mit der Tschechei und der Sowjetunion eingetreten.

Chamberlain ging dann dazu über, die sowjetrussische Frage zu behandeln. Er glaubte, daß es einige Übereinkünfte in dieser Frage gegeben habe, die darin bestanden, daß man glaubte, Großbritannien werde von einem Mitherausgegen die sowjetrussische Auseinandersetzung geleitet. Wenn eine Methode gefunden werden könnte, durch die die Mithilfe und der Beistand der Sowjetunion beim Ausbau der "Friedensfront" gesichert werden könnte, so sollte man das willkommen.

Die britische Regierung habe jedoch, vielleicht würde die Sowjetregierung bereit sein, ihre Vereinbarung mit Großbritannien in den Fragen bekannt zu geben, in denen man habe übereinkommen können, und daß sie vielleicht bereit sein würde, die weiteren und weiterreichenden Fragen zu erörtern, dagegen es Schwierigkeiten gegeben habe. Das wäre nach britischer Ansicht ein kluger Kurs gewesen. Es sollte nicht umhin zu erläutern, wie sehr er die Entwicklung der Sowjetregierung bedauerte. Potemkin nicht nach Genf gehen zu lassen. Er bedauerte es nur, daß das Zusammentreffen nicht stattfinden könne. Er ist einer der Fälle, bei denen er nicht umhin könne, zu empfinden, daß eine Art von Schleier oder Gläser zwischen den beiden Regierungen vorhanden sei, der äußerst schwierig zu durchdringen sei.

Chamberlain betonte, daß die britische Regierung in englischer Zusammenarbeit mit der französischen Regierung steht, und daß Italien die Angelegenheit mit der französischen Regierung besprechen werde. Er hoffe, daß nach diesen Konversationen es sich als möglich erweisen werde, die Widerstände zu überwinden, die bisher gehindert haben, eine Vereinbarung mit der Sowjetunion zu finden.

In seinen längeren Erklärungen erwähnte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus auch im Anschluß an die Ausschreibung des Kolonialstaates. Aufmer habe, so sagte er, darauf hingewiesen, daß unter gewissen Voraussetzungen eine Friedensregelung zu haben sei und habe dabei anerkannt, daß hierbei die Kolonialfrage eine wichtige Rolle spielen müsse. Er, Chamberlain, stünde zu, daß Großbritannien nicht bereit sei, den Frieden zum Preis von Konzessionen zu erkämpfen. Das heißt aber bestimmt nicht, daß Großbritannien sich weigern würde, irgendeine Methode zu erörtern, durch die vernünftige Aspirationen anderer Völker befriedigt werden könnten, selbst wenn das heißt, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge in gewissem Umfang berücksichtigt werden müsse. Es gäbe viele Konzessionen, die sich ohne große Schwierigkeiten machen lassen, wenn man ganz sicher wäre, daß sie nicht gegenverwendet werden, um ein strategisches Ziel zu stärken, das sich gegen die Freiheiten anderer richtet. Die deutsche Regierung habe erklärt, daß sie keinerlei derartige Absichten habe. Die Schwierigkeit liegt aber, so behauptete Chamberlain, darin, daß Atlee nicht mit seiner Ansicht allein steht, wenn er daran nicht glaube.

Chamberlain behauptete dann in Zusammenhang mit der von ihm erwähnten "Eingabeitung Böhmen's und Mähren's in das Deutsche Reich", daß durch diese zweitlinie das Gefühl geschaffen worden sei, daß die Unabhängigkeit seines kleinen Staates sicher sei, wenn dieser dem deutschen Ehreiz im Wege stehe.

Zu den Besprechungen mit der Tschechei bewies der Ministerpräsident, daß das Abkommen mit dieser über das Mittelmeer hinweggeht und sich auch auf die Sicherheit auf dem Balkan erstreckt. Er legt großen Wert auf den gegenseitigen Charakter dieses Abkommens. Es sei bedeutsam, wenn man daran denkt, daß sich an der Grenze Deutschlands eine große wehrhafte Nation befindet, die genauso diesem Abskommen verpflichtet sei, Großbritannien Hilfe zu gewähren.

Chamberlain versucht also seine Politik zu rechtfertigen und gar ausbarende Faktoren nachzuweisen. Will er den Vertrag unternehmen, daß wieder zusammenzulemen, was er in den letzten Monaten seiner politischen Tätigkeit zerschlagen hat?

Chamberlain erwähnte auch die Kolonien. Nach der für Englands Politik anscheinend patentierten Art hielt er sie uns als Lockspeise hin und hob dabei sittenrichterlich den Finger, indem er das Wohlverhalten Deutschlands als die Voraussetzung kennzeichnete.

Er hat damit die englische Annahme, Sittenrichter über andere Völker — und besonders über Deutschland zu sein, bebehauptet und eine Maßnahme als Wohltat hingestellt, die in Wirklichkeit eine längst fällige Leistung ist.

Wenn Chamberlain von Staaten spricht, die dem deutschen Ehreiz zum Opfer fallen, so ist darauf hinzuweisen, daß vor dem deutschen Ehreiz selbst Venetien sich nicht zu fürchten brauchte, wenn er den Sinn seines Staates nicht darin gesetzt hätte, ihn zum antihabsburgischen Volkswerk zu machen. Die englische Politik ist durch ihre Garantie-Anträge gewisse Staaten in diese log. "Friedensfront" hineingeholt. Und daß ist bestimmt kein nobilitierender Faktor, den Chamberlain seiner Politik zuliebt, sondern in Wirklichkeit eine Politik der Einreichung.

Es mag für England bestreitig sein, an der deutschen Grenze ein williges Werkzeug gewonnen zu haben. In seinem Enthusiasmus über die Ausdienste hat Chamberlain ausschließlich sogar die Tschechei an die Grenzen Deutschlands verlegt. Wenn Herr Chamberlain allerdings so weit geht, die türkisch-englische Abrede als Sicherheitsfaktor auch für den Balkan anzupreisen, so dürfte er zu dieser Ansicht ebenso ohne Konstanz mit den angrenzenden Balkanstaaten gekommen sein, wie die Türkei zu ihrem Bündnis. Nicht zulässig macht Chamberlain die längsten Ausführungen über das Verhältnis zur Sowjetunion. Er bemühte sich geradezu im Schmelze-

seines Ungehorsams, aus dem sozialistischen Vorzimmer endlich in den Raum zu kommen, wo man den gewöhnlichen Platz nach dem von England vorgeschlagenen Regel unterschreibt. Wir glauben ihm gerne, daß ideologische Hemmnisse, ebenso wie im spanischen Falle, auch diesmal keine Hindernisse bilden, mit Moskau über die angekrebste Kontrolle Europas einig zu werden. Er muß allerdings zugeben, daß es noch Völker gibt, die in *vain* Dolschwismus empfindlicher sind.

## Dänemark will Frieden

Gute Nachbarschaft und unparteiische Neutralität

Außenminister Dr. Münch gab Donnerstag abend Dänemarks Bereitschaft zu Verhandlungen mit Deutschland über einen Richtungsvertrag in einer Rede zur bevorstehenden Volksabstimmung über die Verfassungsrevision bekannt. Die gedachte vertragliche Festlegung eines gegenwärtigen Vertrags auf Machtausweitung, sagte der Minister, würde das gute Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark nur weiter festigen. Das Abkommen steht in keiner Weise der nordischen Zusammenarbeit entgegen und sei in genauer Übereinstimmung mit Dänemarks unparteiischer Neutralitätspolitik, was niemand bezweckt habe und niemand bezwecken könne. Die gemeinsame Willen des Nordens zu einer solchen Politik des Sicherheitsbalancs aus jedem Konflikt zwischen anderen Staaten habe das Kommissariat der Stockholmer Außenministerkonferenz zur Ausdruck gegeben.

Staatsminister Stauning bezeichnete die entgegengesetzte Antwort der dänischen Regierung auf das deutsche Angebot eines Richtungsvertrages als eine Folge des Wunsches des dänischen Volkes, den Frieden zwischen den Vätern bewahrt zu sehen, und des daraus entspringenden Willens, in erster Linie Frieden mit seinen Nachbarn zu halten.

## Empfang beim Reichspräsidenten

Reichspräsident Dr. Dietrich empfing in Berlin im Hotel Kaiserhof eine große Anzahl laufender Persönlichkeiten von Staat und Partei sowie die Berliner Vertreter der Weltpreise. Diese Empfänge dienen dem Zweck, einen persönlichen Kontakt zwischen den Männern des öffentlichen Lebens Großdeutschlands und der Presse des Auslands herzustellen. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man u. a. die Reichsminister Darß und Seelde, den Chef der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Voß, die Staatssekretäre Voß, Dr. Rupp, Dr. Ann. Nagel, Dr. Neumann, Dr. Syrup, Kündner sowie den Polizeipräsidenten von Berlin, Graf Heßdorf. Die Berliner auswärtigen Pressevertreter waren fast vollständig erschienen.

## Als unser Heimat.

Wilsdruff, am 20. Mai 1939.

### Zubilden und Gedenktage

21. Mai:

1471: Albrecht Dürer in Nürnberg geboren. — 1506: Christopher Columbus in Valladolid gestorben. — 1925: Einweihung des Hauses des Deutschen in Stuttgart. — 1935: Deutsches Wehrgefecht.

22. Mai:

1809: Sieg des Erzherzogs Karl über Napoleon I. bei Aspern und Wagram. — 1813: Richard Wagner in Leipzig geboren. — 1872: Grundsteinlegung zum Feuerwehrhaus in Bayreuth.

### Sonne und Mond:

21. Mai: S.-U. 3.57, S.-U. 19.57; M.-U. 6.01, M.-U. 22.13

22. Mai: S.-U. 3.56, S.-U. 19.58; M.-U. 7.07, M.-U. 22.58

### Mutter

Ich hab dich immer trost und Trost,  
Die jungen Hände ingenbro  
An einem Werk in Haus und Garten.  
Ich hab dich älter werden, — weiß,  
Doch ungebeut im großen Kreis  
Des Lebens und im Kreis der Sorgen.  
Dein Tun, von diesem Glück erfüllt,  
Ließ auch dein Auge immer mild  
In Dankbarkeit und Güte strahlen.  
Und stets im Irregehn bliebst du  
Uns Heimat, Wunderziel und Nah.  
— Nun hast du still uns verlassen.  
Doch immer weiter geht der Schein  
Von deiner Mutterliebe, rein  
Und ungetrübt von Kind zu Kind.

H. Richter.

### Muttertag!

Wessen Gedanken wanderten heute nicht zur Mutter,  
Wo die Familiengemeinschaft noch eng beisammen ist,  
wo die Kinder noch nicht erwachsen sind, da wird die  
Mutter inmitten ihrer Kinderarbeiten einen frohen Muttertag  
erleben, an dem sich alle bemühen, ihr die reiche Siebe,  
die sie täglich ausstreut, zurückzugeben, ihr einmal alle  
Sorgen abzunehmen, die sie in stiller unermüdlicher Arbeit  
ohne Murren täglich auf sich nimmt. So ist der Mutter-  
tag ein Tag, der ganz der Familie gehört, der ganz ein-  
gesponnen ist in den Kreis der Blutsgemeinschaft der  
Sippe.

Dieser Tag aber gehört auch dem Volke. Wir haben  
es gelernt, in den Müttern die höchsten Garanten des  
ewigen Lebens der Nation zu erblicken. Und der dies-  
jährige Muttertag lädt uns vor allem auf die kinder-  
reichen Mütter schauen, die die wahren Heldeninnen des  
Alltags sind, die eine Arbeits- und Sorgenlast auf sich  
nehmen, von der die meisten keine Ahnung haben. Und  
nun werden an diesem Muttertag die alten kinderreichen  
Mütter mit dem Ehrenkreuz geschmückt. Es ist ihnen ganz  
ungewohnt, daß sie auf einmal im Mittelpunkt des öffent-  
lichen Geschehens stehen. Suchen sie doch den Lohn ihrer  
Mühe in ihren Kindern selbst, ist es ihnen doch Ehres  
genug, wenn sie ihre Kinder zu gesunden und lebens-  
füßigen Menschen heranwachsen lassen. Aber dennoch  
funkt ihre Augen ein lichter Glanz, daß ihnen nun auch  
durch den Führer der ganzen Nation für die  
Opfer zuteilt wird. So wollen wir uns heute vor den  
Müttern beugen in Dankbarkeit und Ehrfurcht. Sie sollen  
für alle Frauen und Mädchen das leuchtende Beispiel  
sein, denn die Mütter sind der ewige Lebensquell der  
Nation, sind Deutschlands Hoffnung und Zukunft, ja sie  
sind der Mittelpunkt der Volkgemeinschaft, sind die wichtig-  
sten Zelle für die Erhaltung, Aufzucht und Bildung des  
deutschen Blutes.

## Neuer Deutschlandsender im Dienst

Erhöhte Raumstärke sichert Empfang im ganzen Reich

Im Herzen des Großdeutschen Reiches, in Herzogtum Sachsen, wurde die neue Anlage des Deutschlandsenders mit einer Ansprache des Reichspostministers Röcke-Obergruppenführer Dr. e. h. Ohnsorge feierlich in Dienst gestellt. Dem repräsentativen deutschen Sender steht damit eine Anlage zur Verfügung, die es ihm gestattet, allen durch die Neuordnung Mitteleuropas entstehenden Aufgaben voll und ganz gerecht zu werden.

Statt mit der bisherigen Leistung des Senders Jena von 60 Kilowatt wird jetzt mit 150 und voraussichtlich im März nächsten Jahres mit 200 Kilowatt gesendet werden.

Dr. Ohnsorge eröffnete den neuen Sender mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

### Höchstes Bauwerk Europas

Die Standorte für den neuen Sender wurde der Platz, auf dem wir uns hier befinden und der etwa 90 Kilometer südlich von Berlin liegt, ausgewählt, der fast genau im Herzen Großdeutschlands liegt. Erprobungen und neuere Erfahrungen haben einen Sender erlauben lassen, wie er in Deutschland bisher noch nicht errichtet wurde. Westlich findet bei seiner Entwicklung neue Wege eingeschlagen worden. Das tritt schon äußerlich häufig in Erscheinung beim Ausbau des 25 Meier hohen oben mit einer Masthöhe von 25 Meter Durchmesser getroffenen Antennemas. Es ist die erste Langwellenantenne, bei der der Mast selbst als Strahler dient. Der in eine Spule auslaufende Mast ruht auf einem besonders entwickelten Keramikisolator, der eine Last bis zu 1000 Tonnen tragen kann. Mit dem Unterbau erreicht der Mast eine Gesamthöhe von 337 Metern, er stellt damit das augenblicklich höchste Bauwerk Europas dar. Es ist beabsichtigt, durch Errichtung weiterer selbstschwingender Maste die Antennenanlage noch zu auszubauen, daß sie schwindmärend wird. Damit läuft sich der Versorgungsbereich des Senders noch weiter vergrößern. Der Sender selbst ist mit den modernsten Einrichtungen zur genauen Einhaltung der Senderregulierung ausgestattet.

Für den Rundfunkören im Reich wird sich die Inbetriebnahme des neuen Deutschlandsenders in mehrfacher Hinsicht günstig auswirken. Die veränderte Lage und erhöhte Raumstärke kommt in der bayrischen Gebiete zugute, die bisher überbauten kleinen Sender könnten empfangen kommen. Naturgemäß werden Segmente, die bisher dem alten Deutschlandsender benachbart waren, eine gewisse Verkürzung der Raumstärke in Anspruch nehmen müssen. Hierzu werden u. a. auch die Hörer Berlins, namentlich in den südlichen und südöstlichen Vororten betroffen, die sich gegenwärtig anstrengen müssen, um die Antennenanlage einzustellen. Als günstige Eigenschaft des neuen Senders wird der Rundfunkteilnehmer eine Verbesserung der Abgangsstärke feststellen, die sich namentlich in der gezielten Wiedergabe der tiefsten und höchsten Frequenzen äußert.

### Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

Sonntag, den 21. Mai 1939 vormittags von 11 bis 12 Uhr:

1. "Mit Standarten", Marsch von F. v. Blon.
2. Lustspiel-Duettparte von Reiter-Bela.
3. Hochzeitständchen von O. Rose.
4. Mimosa-Walzer aus der Operette "Die Geliebte" von S. Jones.
5. Operetten-Revue, Polpourel von O. Petros.
6. "Das Wandern ist das Müllers Lust", Marsch von G. Knaud.

Die Feierkunde der NSDAP zur Erinnerung kinderfreicher Mütter findet, wie schon mitgeteilt, morgen Sonntag 15 Uhr im Goldenen Löwen statt. Autor der 68 besonders eingeladenen Müttern über 60 Jahren, denen das Ehrenkreuz im Auftrag des Führers vom Ortsgruppenleiter ausgehändiggt wird, und deren Angehörige sind auch die übrigen Vollgenossen und Vollgenossinnen zum Besuch der Feier herzlich gebeten.

Kommt morgen zum Tischtennis-Wettkampf! Wie bekannt, steigt am morgigen Tage, anlässlich der Gründung des städtischen Luft- und Schwimmhades ein Tischtenniswettkampf zwischen der Mannschaft des Dr. Dr. 1848 Meissen und der Stadtmannschaft Wilsdruff. Wie wir erfahren, wird dieser Wettkampf auch bei schlechtem Wetter und dann im Saale des Schülhauses abgehalten. Tischtennis ist eine anerkannte Sportart, die überaus große Geschicklichkeit und Wendigkeit verlangt; dessen ungeachtet aber immer mehr Freunde und Anhänger findet. Wer also daran interessiert ist und schöne Kämpfe sehen will, versäume die gebotene Gelegenheit nicht und komme morgen ins Schwimmbad bzw. in das Schülhaus.

Im Silberfranze. Morgen Sonntag feiern Möbelhändler Kurt Ischke und seine Frau Elisa geb. Krüger das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen alles Gute auf den weiteren gemeinsamen Lebensweg!

Große Möbelserpisode im Bezirk Meißen. Im Bezirk Meißen haben die Möbelserpisode übernommen, daß Schulhäuser zum Sammeltag der Mütter eingesetzt werden müssen. So "ernteten" zwei Zehnter Schulhäuser am Sonnabend vormittag auf einer Wegkreuzung von etwa einem Kilometer reichlich zehn Zentner Möbelserpoden von den Kirchbäumen an den Wegranden.

### NSDAP. O.S. Wilsdruff

Wochenplan  
21. 5. Volksbildungslädtle u. Verein für Heimatkunde 6 Uhr

Bogensegungswanderung.

21. 5. Ueberteichung der Ehrenkreuze durch den Ortsgruppen-

leiter in einer Feierkunde 15 Uhr im "Löwen".

23. 5. Monatsplanfest 20 Uhr Parteizimmer.

25. 5. Frauenwort Gemeindesaabend 20 Uhr im "Löwen".

Außerdem wurden gemeldet:

21. 5. Freiwilliger Feuerwehr 7.30 Uhr Fuhrservice und Steigen.

21. 5. Eröffnung des Städte-, Luft- und Schwimmhades.

23. 5. Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Betriebsergänzungswor-

werde 15.30 Uhr "Eintadt".

26. 5. Homöopathischer Verein 20 Uhr "Stadt Dresden".

NSDAP. Ortsgruppe Klipphausen

24. 5. DAF. — Gesamtamtswaltertagung 20 Uhr Gottesdienst

Klipphausen.

# Der Westwall hält und wird gehalten!

Der letzte Tag der Führerreise — Der stählerne Wall von Kehl bis Basel

Der letzte Tag der Westreise des Führers ist vorüber. Er geht dem südlichsten Raum des deutschen Westwalls, von Kehl bis zur Schweizer Grenze.

Als der Führer in den Panzerstellungen südlich von Kehl eintrifft, kreisen über dem jenseitigen Ufer unablässig zwei französische Flugzeuge. Auch in den Bunkerlinien auf der anderen Seite herrscht eine aufstrebende Nervosität. Als der Führer ein deutsches Panzerwerk unmittelbar am Abend inspiziert, brinnt man in dem gegenüberliegenden französischen Panzerkurm sogar ein Maschinengewehr in Stellung, was deutlicherweise mit freundlichem Lächeln beobachtet wird.

Den Vormittag über inspiziert der Führer Uferschutzbauten, Panzerwerke, Befestungs- und Feuerstellungen, Beobachtungswerte sowie mittlere und schwere Batteriestellungen. Er überprüft die Leistungsfähigkeit des Melde- und Nachrichtendienstes und widmet sich lange Zeit eingehend der Frage, wie in einem Ernstfall für Verwundete vorgesorgt ist. Mit besonderer Aufmerksamkeit inspiziert er zahlreiche Sanitätswerke, die den Verwundeten sowohl mit ihren meterdicken Beton- und Stahlarmierungen Ruhe und Sicherheit verbauen.

Vorbildlich sind diese Sanitätswerke ausgestattet. Sie absonderlich völlig den großen betonierten Mannschaftsunterständen. In ihnen sind nicht nur besonders bequeme Ruhsäle vorhanden, sondern jedes einzelne Sanitätswerk enthält auch einen eigenen Verbandsraum und ein eigenes Operationszimmer, in denen möglichst den Verwundeten jede erdenklische Hilfe gewährt werden kann. Da diese schwer geschützten Lazarettsstellungen unmittelbar hinter der vordersten Linie beginnen und sich weit nach hinten erstrecken, so ist sofortige Hilfe für jeden Verletzen gesichert und jeder Verwundete in kürzester Frist und unter allen Umständen dem feindlichen Feuer entzogen.

Die Besichtigungsaufgabe des Führers wird immer wieder von großartigen Kundgebungen der Bevölkerung unterbrochen. Aus dem Schwarzwald, aus der ganzen Oberelsassischen Tiefebene, ja sogar aus der Schweiz sind Hundertausende von deutschen Volksgenossen herbeigeeilt, um den Führer auf seiner Reise zu grüßen und ihm ihren Dank abzustatten.

Besonders haben sich die Massen in zwei Orten konzentriert: der herrlichen alten Festung Breisach, von deren hochgelegenem Münsterplatz aus der Führer eingehend die Befestigungen beobachtet, und am Elsener



Der Führer beobachtet Geschützübung am Westwall.  
Ein Bild von der Inspektionsreise des Führers an der Westgrenze.  
(Deutsche Presse-Agentur-M.)

## Schatten der Vergangenheit

Roman von Brumfield Hoffmann

141 (Nachdruck verboten.)

Gehlsen hat den Bademantel im Strandkorb zurückgelassen und ist mit ein paar langen Sprüngen durch den blauen See gelaufen, der ihm zunächst nur um die Knöchel, dann um die Knie spritzt, aber seine Unerschrockenheit erst auf die Probe stellt, als die ersten Brecher sich über seinen Rumpf ergießen. Das verschlägt selbentonlang den Atem, dann aber wirkt sich Jasper mit einem wahren Hochgefühl der ganzen Länge nach in das schäumende, glitzernde Wasser, läßt sich über Rämme und Täler der Dünung tragen und gelangt mit kräftigen Stößen schwimmend über die Brandung hinaus in ruhigeres Wasser. Er schwimmt lange geradeaus, vor ihm dehnt sich das ewig ruhelose Meer und der unendliche, strahlend blaue Himmel. Erst als die Pfeife des Badewärters schrillt, lehrt Gehlsen um: nun treibt er ein ganzes Stück von den anderen Badenden entfernt im ruhigen Gleichmohr der Wellen dem bunten Strande zu und kann dabei ein ganzes Stück der Küste von Osterloog überschreiten.

Außer ihm ist aber noch jemand ziemlich weit dran: Da dieser dünne Punkt auf dem Wasser zweifellos eine Badehaut ist, vermutet Gehlsen, daß es eine Dame, eine gute und sichere Schwimmerin sei. Dieser hellfarbige Punkt nähert sich jetzt gleichfalls dem Ufer. Im Gewinn der anderen Farbflecken am Strand verliert ihn Gehlsen jedoch wieder aus den Augen.

Als er dann durch das flache Wasser schreitet, das über den festgewaschenen und sanft gerippten Sand unter seinen Füßen, wie spielerisch, vor und zurücktritt und dabei glitzernde Sonnenringel auf den Grund malt, die immer wieder flimmernd ineinander zerfließen, fühlt er sich exzitierend und plüscht. In solcher Stunde ist die Welt, in das Leben schön.

Sich von dem eigentlichen Badestrand etwas entfernd, geht er durch Wind und Sonne ein Stück den Strand entlang. Sein Körper atmet die frische salzige Luft mit jeder Rose ein. Hier und da bläckt sich Gehlsen, um ein paar besonders hübsche und farbenprächtige Muscheln aufzutzen. Es macht ihm Spaß, sie näher zu betrachten, und er kann sie der kleinen Jungs mitbringen.

Als er zu seinem Strandkorb zurückkehrt, ist Josephine in ihrer Burg. Sie liegt in einem leichtem

Kloß, jener beherrschenden Feststellung, die die deutsche Südwand gegen jeden Angriff schützt und abriegelt. Eingehend beschlägt der Führer diese gewaltige Stellung. Diese Stollen sind in den harten Fels dieses mächtigen Bergflusses hingetrieben worden. Im Innern des Werkes erweitern sie sich zu mächtigen Unterkünften, Panzerwerken und Batterie-Stellungen, die das ganze Vorfeld in großer Tiefe beherrschen. Der kleinste Kloß war schon immer deutsche Festung. Der Verfaßter erzählt die Schaffung der dort eingebauten Batterien. Noch heute sind die damals vorbereiteten Normalkunnen deutlich erkennbar. Aber in demselben Maße, in dem sich Deutschland wieder erhob, erhob sich auch die Festungsanlage auf und im Elstein, stärker und unbewältigbar als jemals ist heute dieser gewaltige Steinlos.

## Unüberwindlichkeit des Westwalls

Abschluß der Inspektionsreise des Führers

Am späten Nachmittag des Freitags endete in Eisingen (Boden) die sechstageige Inspektionsreise des Führers durch das Gebiet des deutschen Westwalls. Auf dem Bahnhof in Eisingen meldeten sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, General der Infanterie von Wiegeln, der Kommandierende General der Grenztruppen, General der Infanterie Waeger, und der Inspekteur der Festungen, Generalleutnant Jacob, beim Führer ab.

Der Führer sprach dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2 sowie Generalinspektor Dr. Todt nochmals in herzlichen Worten persönlich seinen Dank und seine be-

## Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 115. Sonnabend, den 20. Mai 1939.

sondere Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Der Führer betonte hierbei erneut, daß er von der vorbildlichen Haltung und dem Geist jedes Soldaten der Grenztruppe und jedes Westwallarbeiters aufs tiefste beeindruckt sei, und daß er für seine schon immer vorhandene Überzeugung von der Unüberwindlichkeit des deutschen Westwalls in diesen Tagen aufs neue eine hundertprozentige Bestätigung gefunden habe.

### Der Dank des Führers

Der Führer hat nach Abschluß seiner sechstageigen Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalls folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten und Arbeiter der Westfront!

Die Besichtigung des Westwalls hat mich von seiner Unbesiegbarkeit überzeugt. Mit mir dankt das deutsche Volk allen, die durch bedingungslosen Einsatz in kürzester Zeit die Grundlage für Deutschlands Sicherheit in Beton und Stahl geschaffen haben.

Mein Dank gebührt außer den Soldaten, Westwallarbeitern und Arbeitsdienstleistern der Grenzbevölkerung, die durch ihre Opferwilligkeit vorbildlichen nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist bewiesen haben.

Adolf Hitler.“

Der Führer hat diesen Tagesbefehl dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, General der Infanterie von Wiegeln, dem Befehlshaber der Luftverteidigungsgrenze West, Generalleutnant Kitzinger, dem Generalinspektor Hauptstellenleiter Dr. Todt und dem Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hirt übermittelt.

## Erste Heerschau im neuen Spanien

Gewaltige Madrider Siegesparade vor General Franco

Mit ungeheurer Spannung hat die Madider Bevölkerung die Siegesparade vor Generalissimus Franco erwartet, die erste Heerschau des neuen Spanien. Das Ausland bezogt ein starkes Interesse durch die Entsendung von 125 Sonderberichterstattern. An der Parade waren unter Führung von Generälen, deren Namen nach 32 Kriegsmonaten aller Welt bekannt geworden sind, Abordnungen aller Armeekorps in einer Stärke von über 20 000 Mann beteiligt. Einem besonderen Ehrenplatz nahmen die deutschen und italienischen Freiwilligen ein.

Die historische Bedeutung der Heerschau, die die Millionenstadt Madrid am „Tag des Sieges“ erlebt, geht aus der Teilnahme aller Traditionshäfen der spanischen Geschichte hervor, unter denen Spaniens Unabhängigkeit geschändet wurde. So wehte die historische Fahne des Eids, die den siegreichen spanischen Truppen in der Freiheits Schlacht von der Herrschaft des Islam voranwehte, ferner die Fahne von Lepanto mit dem Wappen des Kolumbus sowie die Fahnen der einstigen spanischen Kolonien voran. Unter den Fahnen aus dem letzten Kriege seien besonders die Fahne des Alcazar sowie die Fahne der Belagerung von Toledo hervorgehoben.

### Madrid ein Meer von Fahnen

Ganz Madrid war in ein Meer von Fahnen getaucht. Rotgoldene Banner und Fahnen leuchteten von allen Häusern, riesige Peilbündel der Falange und Bilder des Führers des spanischen Volkes, General Franco, sind an den Fassaden der Gebäude angebracht.

Strandanzug an dem Sandwall und läßt sich von der Sonne beschneien. Sie hat den Kopf in die Hand gestützt und blickt aus halbgeschlossenen Lidern zu Gehlsen auf. Der Wind spielt mit einer Strähne ihres Haars, das trocknet der bunten Gummitapete etwas feucht geworden ist.

„Sie müssen sich in acht nehmen, Doktor Gehlsen“, sagt sie, als nähme sie eine eben erst unterbrochene Unterhaltung wieder auf, „und sich immer erst gut mit Del einzurichten. Wenn Sie so nah in der Sonne herumlaufen, bekommen Sie Sonnenbrand. Mindestens auf dem Rücken.“

„Auf dem Rücken“, versetzt Gehlsen, sich in den Bademantel hüllend, „kann ich mich sowieso nicht eintreiben, und Del habe ich auch nicht.“

„Ich aber“, erwidert sie freundlich nickend. „Wenn Sie so weit sind, kommen Sie nur her.“

Dann tritt Gehlsen, der das triefende Haar zurückgestäubt hat und damit nach Strandseite durchaus defensivfähig ist, in Frau Barsas Burgwall ein und schließt die ihm hingereichte Hand. Als sie so nebenan im warmen Sande hocken, bietet er ihr lächelnd eine Zigarette an. Wie braun sie nur in den wenigen Tagen schon geworden ist, denkt er. Und wie jung sie aussieht! Bis auf die Augen. Die bleiben ernst, auch wenn sie lacht.

„Hier ist Del“, sagt sie und reicht ihm einen hübschen, wohlduftenden Behälter, der mit einer milchigen Flüssigkeit gefüllt ist. „Bedienen Sie sich und genieren Sie sich nicht, das muß sein und gehört dazu. Sie erwarten doch, daß ich mich hier um Ihr Wohlergehen kümmere. Wie hat es Ihnen bisher auf Osterloog gefallen? Sie sind doch schon seit gestern hier, nicht wahr?“

Gehlsen reibt sich Gesicht, Hals und Arme ein.

„Woher wissen Sie denn, wann ich angekommen bin?“ erkundigt er sich zwischendurch.

„Ach“, sagt Josephine und stäubt ein wenig Asche in den Sand. „Sie würden wahrscheinlich sowieso aufgeschlagen sein — als Vertreter der Presse, meine ich. Außerdem gibt es eine Karte, die man einschauen kann, nicht wahr? Und dann haben Sie doch auch gestern schon das Haus meines Mannes besichtigt.“

Gehlsen stellt das Deläschchen mit Dank zurück und nickt.

„Zu meinem Urlauben“, antwortet er, ohne aufzublicken, „habe ich dabei von Ihrem Ableben erfahren. Bis jetzt glaubte ich, daß sich in diesem Zustand eher Ihr Gatte befinden könnte.“

Gehlsen wendet Josephine rasch das Gesicht zu und blickt ihr gerade in die Augen. Sie hält seinem Blick un-

hunderttausende sind auf allen möglichen Gefahren herbeigeeilt, um die große Siegesparade vor General Franco mitzuerleben.

Nachdem Staatschef Generalissimus Franco im offenen Kraftwagen, begleitet von sämtlichen Mitgliedern der Generalität, am Morgen seinen offiziellen Einzug in die Hauptstadt gehalten und von ihr nach über 30 Kriegsmonaten symbolisch Besitz ergriffen hatte, begann unter unvorstellbaren Begeisterung der Bevölkerung die gewaltige Siegesparade. Ihr wohnte das gesamte in Burgos anvertraute Diplomatische Korps bei, unter ihnen der deutsche Botschafter von Stoerz.

### Truppen im Achterherrreichen

Nachdem der Kriegsminister General Davila dem Staatschef und Generalissimus die höchste spanische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des San Fernando-Ordens, überreicht hatte, setzte in voller Stärke Marschmusik ein, und die ersten Truppen marschierten ein. Sie wurden angeführt vom Oberbefehlshaber der Centralarmee, General Saliquet. Die Truppen marschierten in Achterherrreihen und in hervorragender Ausrichtung, in Paradeuniform, weißen Koppeln und roten Paradeschürzen.

### Jubel um die italienischen Freiwilligen

Dann kamen unter tosendem Beifall die italienischen Freiwilligenverbände, zu Fuß und motorisiert. Sie, die in fast drei Kriegsjahren ihren Mut und ihr Draufgängerum bewiesen haben, wurden von

beirrt stand und ein kleiner Zug von spöttischem Humor tröstete um ihre Lippen.

„Wie sieht man wieder, wie leicht die öffentliche Meinung irren kann“, bemerkte sie. „Und nun sind Sie enttäuscht?“

Gehlsen zieht die Beine an, legt die Arme um die Knie und nickt.

„Ja.“

„Sie sind — von bezaubernder Offenheit, Herr Doktor. Nur müssen Sie sich aber wohl oder übel mit der Tatsache abfinden, daß ich trotzdem noch am Leben bin und hier neben Ihnen sitze.“

„So“, sagt Gehlsen. „Das meinen Sie? Ich meinte etwas anderes.“

Das leise Lachen der Frau an seiner Seite beirrt ihn, er weiß im Augenblick gar nicht, woran er mit ihr eigentlich ist. Er betrachtet ihre schlanken, ringlose Beine, die sich nach der Kleidung ausstreckt, die er eben eingestellt hat.

„Also drehen Sie sich jetzt mal um“, fordert sie ihn auf, „dab ich Ihnen den Rücken einsetzen kann. Überall sonst glänzen Sie schon ausreichend.“

Gehlsen rückt Gehlsen herum und spürt gleich darauf das Kühle der ihn berührenden weichen Fingerspitzen und die kindliche Flüssigkeit auf der Haut, die bereits etwas zu brennen begann.

„Tut's weh?“ fragt sie.

„Im Gegenteil — woh!“

„Das kann sich bis morgen geändert haben“, belehrt sie ihn. „Aber auch dann müssen Sie stillhalten, wenn's auch ein bißchen weh tut.“

„Zuwohl“, erwidert Gehlsen, die Stirn auf den Knie und die Schultern behaglich gewölbt. „Stundenlang, wenn's sein muß.“

„Für jetzt ist es genug“, sagt Frau Josephine.

Gehlsen richtet sich auf.

„Darf ich fragen, wann Sie Ihren Gatten zurückerobern?“ erkundigt er sich überraschend.

Josephine, die schengelblieb ist und ihre Hände an ihrem Badetuch abtrocknet, antwortet nicht sofort.

Gehlsen empfängt von der stummen Hilflosigkeit, die bei ihr überraschend wirkt, den beschämenden Eindruck, ratslos gewesen zu sein, und sein Gesicht färbt sich jäh dunkelfrot. Gerade da blickt sie zu ihm auf. Ihre goldbraunen Augen schicken ihm einen halb fragenden, halb sinndenden Blick.

(Fortsetzung folgt.)

General Franco angeführt. Es folgten Einheiten der spanischen Kriegsmarine, der Süd- und der Levante-armee. Als sich hierauf die Navarra-Infanterie näherte, sann die Begeisterung der Spanier keine Grenzen mehr. Es sind besonders zahlreiche, kampferprobte Brigaden.

Als der Marschritt der Bataillone verstummt und das Gefüllter der motorisierten Kolonnen verhallt ist, reitet eine Kavallerie-Division im Schrit vorbei. Es kommen Tausende von Mannschaften, die guten Kameraden der spanischen Soldaten in den schwierigen Gebirgsgegenden. Sie sind mit Maschinengewehren und leichten Feldgeschützen beladen.

#### Bewunderung für die deutschen Verbände

Blästische deutsche Marschmusik. Die deutschen Truppen rücken in farbenreichen Uniformen heran. Überhauptlich ist die Bewunderung der Madrider Bevölkerung. Wie mit einem Einfall ausgerichtet, dröhnen die Soldaten im schweigenden Paradesmarsch an General Franco vorüber. Mit besonderer Herzlichkeit grüßt der Caudillo die Deutschen, die in glänzender Haltung vordemarschierten.

An der Spitze der deutschen Freiwilligen marschierte Ihr Befehlshaber, Generalmajor Kreischer von Richter, der sodann an der Seite des Generalissimus Franco die Parade mit abnahm. Von den deutschen Freiwilligen nahmen die motorisierten Formationen an dem Vordemarsch teil, wobei der größte Teil die Flotte verschiedener Kolibers bildeten. Deutschland Freiwillige grüßten den Generalissimus mit dem Ruf "Viva Espana". Es folgten die deutschen Luftwachtkompanien, deren modernes Material und deren vorbildliche Haltung ständig neuen Beifall hervorriefen. Der Caudillo grüßte die Deutschen mit erhöhtem Arm. In wenigen Tagen werden sie die Rückfahrt in die Heimat antreten.

Zum ersten Male sah die Bevölkerung Madrids und Spaniens in einheitlicher Zusammenfassung den Beitrag Deutschlands am spanischen Befreiungskampf. Gleichzeitig werden Hunderte von Auslandsjournalisten in alle Welt die Anwesenheit der Deutschen, die mit Spanien im Kampf gegen den Faschismus verbunden waren, melden.

Spanische Formationen beschließen dann die große Parade. Spanien kann stolz sein auf diese Wehrmacht.

#### In herzlicher Verbundenheit

Telegramm des Führers an Franco

Der Führer hat aus Anlass der in Madrid stattfindenden Parade der Spanienlämpfer vor dem spanischen Generalissimus Franco an diesen das nachstehende Telegramm gerichtet:

"Zum heutigen Tage, an dem durch die große Parade Ihrer kampferprobten Truppen der Sieg des nationalen Spaniens über alle Kräfte der blauen Verbindung gefeiert wird, gedenken ich und das deutsche Volk in herzlicher Verbundenheit Ihrer und aller Verbände Ihrer folgen Arme. Möge dem spanischen Volk unter Ihrer kraftvollen Führung eine lange Periode friedlichen Wiederaufbaus beschieden sein. Adolf Hitler."

#### Meldung der Kultur im Mittelmeer

Die große Madrider Siegesparade von 200 000 Mann vor General Franco findet in der zömlichen Presse in ausführlichen Sonderberichten ein begeistertes Echo, wobei die Blätter unterscheiden, dass die italienischen und deutschen Freiwilligen zusammen mit den glorreichen Truppen Franços der Kultur im Mittelmeer zum Siege verholfen hätten. Dieser Sieg habe, wie "Giornale d'Italia" hervorhebt, Europa rettet, indem er die Niederlage des Faschismus besiegt. Mit unglaublichem Jubel und mit stürmischer Begeisterung dankt an diesem großen Tage des Triumphes die Madrider Bevölkerung und mit ihr das ganze spanische Volk den italienischen und deutschen Freiwilligen für ihre selbstlose Einsatzbereitschaft.

# Bewirkung des deutschen Rechtsideals

Reichsminister Frank zur Eröffnung des Rechtswahrertages

Der Reichsführer des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes, Reichsminister Dr. Frank, eröffnete den "Tag des deutschen Rechts" in Leipzig mit einer bedeutenden Rede. Am Vorabend der Rechtswahrer-Tagung war Dr. Frank auf einer Festveranstaltung im Neuen Rathaus zum Ehrenbürgern der Stadt Leipzig ernannt worden. Durch Dr. Frank war am Gründungstage außerdem die Ausstellung "Volk und Recht", die aus Anlass des Tages des deutschen Rechts von allen Gauen des NS-Rechtswahrerbundes in Zusammenarbeit mit zahlreichen Dienststellen der Partei und der Behörden sowie mehr als 100 Museen und Bibliotheken zusammengestellt worden ist, feierlich ihrer Bestimmung übergeben worden.

#### Der Rechtskampf gegen Versailles

In einer Ansprache, mit den Reichsminister Dr. Frank die Rechtswahrer-Tagung eröffnete, lädt er u. a. aus: In einer Zeit zwischenstaatlicher Spannungen findet unsere Tagung statt. Die Artikeln der zwischenstaatlichen Rechtsbeziehungen dominieren. Vom so genannten Versailler Vertrag. Dieses Vertragswerk war in Wirklichkeit nur der Nebenschlag der brutalen, mit allen Mitteln der Drohung und Vergewaltigung geführten Vernichtungsabsicht dem deutschen Volke gegenüber.

Das Schicksal schenkte dem deutschen Volke Adolf Hitler, der alle Deutschen ohne Ausnahme auf das für unter Volk und sein Leben notwendige Rechtsprogramm der nationalsozialistischen Bewegung zusammenführte, dass sich die völlige Auflösung dieses Versailler Vertrags zum Ziele gesetzt hat. Es ist der größte Rechtskampf aller Zeiten, den Adolf Hitler hier als Oberster Rechtswahrer seines deutschen Volkes angestrebt. Der ganzen Welt gegen die Verurteilung in Versailles gesetzt und - beginnend vom Schicksal - bisher mit friedlichen Mitteln gewonnen hat.

Aus diesem Ringen des Führers um die Befreiung der Folgen von Versailles sind noch einige Besonderheiten an Hervorbringungen hervorzuheben. Wenn das deutsche Volk seinen klaren Rechtsanspruch auf die formelle Rücküberreichung der unter fremder Mandatsherrschaft stehenden, ihm nach Versailler Methoden weggenommenen Kolonien erhebt, so ist das eben auch ein auf die Dauer mit keinen noch so feinen formellen juristischen Argumenten befähigbarer, lebensrechtlicher Anspruch unseres Volkes.

Diese Kolonien haben niemals aufgehört, Eigentum des deutschen Volkes zu sein, das es sich in Friedlicher Arbeit, ohne Vergewaltigung farbiger Völker, geschaffen hat.

#### Germanisch-deutsche Rechtsform

Dr. Frank sagte dann unter anderem: In den früheren Perioden hat es jene unfehlige Kluft zwischen dem Volk und Politik gegeben, die wir durch eine schöpferische Gemeinschaftsarbeit aller Volksstufen auf dem Gebiete des Rechts zu überwinden bemüht sind. Die Schwäche-

periode des Reiches der Deutschen ist überwunden. Eine Weltmacht ist errstanden, und wie alle Weltmächte, prägt sie auch die germanisch-deutsche ihre eigene Rechtsform. In den ersten sechs Jahren des nationalsozialistischen Reiches hat der Führer der germanisch-deutschen Rechtsidee nicht nur programmäßig Ausdruck gegeben, sondern ihr in der Rechtswirklichkeit Gehalt verliehen.

Dass es heute keine südlichen Nachbarstaaten, keine südlichen Städte, keine südlichen Verwaltungsräte, Wirtschaftsminister usw. mehr gibt, das stimmt und heute besteht selbstverständlich und ist doch ein unverkennbarer, kaum abstrakt gewisser Erfolg. In der Zeit der Machtaufnahme gab es in Berlin fast 70 v. h. Juden unter den Rechtsanwälten, in Wien waren es fast 90 v. h.

Das deutsche Rechtswahrerbund hat diesen Kampf als den entscheidenden um seine Wiedergeburt anzusehen. Auch auf anderen Gebieten ist es ja ähnlich, hat man nicht Adolf Hitler und sein nationalsozialistisches Werk auch auf dem Gebiete des Arbeitsrechts mit eigner demokratischer Vornehmheit herabgewürdigkt? Heute, da der Massenamtssitz in Deutschland überwunden ist, ist auch hier die Weltreise verstanden. Die Arbeitsordnung der Gesetzgebung des Dritten Reiches, der Aufbau des Arbeiterschutzes und die Wirtschaftsplanning haben dieses wahrhafte Wunder Adolf Hitlers vollbracht, das keine Arbeitslosigkeit, sondern Arbeitsmangel, das kein Massenamtssitz, sondern Arbeitsstreiken, das keine Wermindung, sondern Wirtschaftsboom, das keine Wirtschaftsplanung, sondern Wirtschaftsversteigerung unserer Produktion würdet. So liegt es aus allen Gebieten.

Der Rückblick auf diese sechs Jahre deutscher Rechtsgeschichte auf allen Gebieten als Ausdruck der ungeheuren staatlich-maurischen Arbeitsteilung Adolf Hitlers gibt uns Rechtswahrer die Gewissheit der Verwirklichung des deutschen Rechtsideals in der Zukunft.

Auf der Eröffnungskundgebung des ersten Rechtswahrertages Großdeutschlands sprachen neben Reichsminister Dr. Frank noch Reichsleiter Böhme und Reichsjustizminister Dr. Göring, sowie Vertreter des ausländischen Rechtselements.

Reichsleiter Böhme schilderte den Weg Deutschlands zum Dritten Reich, ging dann auf das großzügige Aufbaumprogramm des Führers nach der Machtaufnahme ein und streckte das Monumentale des Gesetzeswerkes des Führers, die Vereinigung Deutschlands von einer drückenden Last von Arbeitslosen, den so überaus erfolgreichen Kampf gegen das Versailler Schandblatt.

Im Namen der Reichsjustizverwaltung sprach ferner Reichsminister Dr. Göring der Reichstagung der deutschen Rechtswahrer die herzlichsten Grüße und die besten Wünsche für den Verlauf der Tagung aus. Dem beilebenden Gruss an die Rechtswahrer des Gebietes, die in das Deutsche Reich zurückgekehrt sind, fügte der Minister den Dank seiner Verwaltung an alle Mitarbeiter jenseits der Grenzen des alten Deutschen Reiches für ihre ungelängliche und selbstlose Hingabe an diese Arbeit an.

#### General Graf von der Schulenburg

In St. Piaten starb General der Infanterie a. D. Friedrich Graf von der Schulenburg, der vom November 1918 bis zum Kriegsende Chef des Stabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz war. Graf von der Schulenburg zog sich nach dem Kriege auf sein Gut in Meissenburg zurück. Der Verlobte gehörte seit 1930 der NSDAP an.

#### Erneuerung der deutschen Heilkunde

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti sprach vor den homöopathischen Ärzten

Der Deutsche Centralverein homöopathischer Ärzte, einer der ältesten Ärztevereine, hält in Biedenkopf seine 100. Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Professor Dr. Hans Radt (Berlin) ging in seiner Eröffnungsansprache kurz auf die hundertjährige Geschichte des Vereins ein. Hinter sei der Streit zwischen den homöopathischen Ärzteschaft und der Schulmedizin beigelegt. Den Kampf gegen den Tabakmissbrauch bezeichnete er als eine zeitgemäße Aufgabe der homöopathischen Ärzteschaft.

Reichsgesundheitsführer und Reichsärztekörper Dr. Conti hob in einer Rede die Bedeutung der homöopathischen Wissenschaft hervor, die in letzter Abgrenzung von der Schulmedizin ihre eigenen Aufgaben habe. Es bleibt das Ziel aller deutschen Ärzte, zum Wohle der Volksgemeinschaft eine Synthese der chemischen Gesetzmäßigkeit und der homöopathischen Elementars zu erreichen. Der Reichsärztekörper verlangt eine Erneuerung der deutschen Heilkunde, um den Ärzten die Stellung zu verschaffen, die ihnen aufkommen. Homöopathische Aerzte und Schulmedizin hätten heute die Aufgabe, ihre Eigenarten zu pflegen und so jeden Teil der Heilkunde zu bewahren. Das neue Heilkunstgesetz werde hier die richtigen Wege weisen. Dr. Conti verlangte auch von den Ärzten entschiedenen Kampf gegen die Schädigungen durch Tabakmissbrauch.

#### Gelchärtliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)  
Schöpferische Experimente mit seinen Schuhen anzustellen, dazu ist jetzt nicht Zeit. Der Kluge verliert nicht lange, sondern wählt ein seit Jahrzehnten bewährtes Schuhstiegsmittel wie Eddal. Das zeigt die Schuhe. Die Schuhe halten länger und dielen länger schön.

## Schatten der Vergangenheit

Roman von Brumfield Hofmann

151

"Ich erwarte", antwortet sie leise, "meinen Mann seit vier Jahren, Herr Doctor."

"Verzeihen Sie", murmet Jasper.

Josephine erhebt sich und reicht ihm verabschiedend die Hand, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Sie nicht ihm zu. Ihr helles Lächeln scheint ihm nicht recht gelungen und nicht ganz echt zu sein.

#### Siebentes Kapitel.

Gehlsen schlendert über die Ölmenhängen und in der Richtung nach dem Friesenhof querfeldein über die Heide. Er verarbeitet dabei etwas mühsam die Nachwirkungen dieses ersten Wiedersehens mit Frau Josephine, daneben spürt er auch eine gewisse Hemmung bei dem Gedanken an das neuere Zusammentreffen mit Meta de Bries.

Barla hier wie dort! So ist es doch! Da gibt es einen Mann, von dessen Existenz er noch vor einer Woche kaum mehr als eine Ahnung gehabt hatte, und dessen gespensterhafter Schatten nun ebenso unerwünscht wie unerwartet gleichsam von allen Seiten her auf seinen, Jasper Gehlsens, Lebensweg fällt. Wenn er wenigstens diesen Kerl mal selbst ins Gesicht bekommen würde!

Gehlsen schlendert müßigvergnügt den Simmel seiner Zigarette fort und bemerkt gleichzeitig etwas, was seine Ausmerksamkeit anzieht. Ein Stück vor ihm aus dem Wege sieht eine Gestalt, die ihn bekannt vorkommt. Der alte Mann in Holzschuhen, Gehrod, buntem Schal - und heute trägt er zu dieser Aufmachung auch noch einen altägyptisch breiten Zylinder - ist der alte Larsen. Der wundersame Mann bemerkt Gehlsen nicht, der langsam näher kommt, er läuft unbewußt ins Weite, und als Jasper nahe genug betreten ist, bemerkt er, daß der Alte den Mund bewegt und leise vor sich hinnarrt. Gehlsen bleibt nun auch stehen und sieht in dieselbe Richtung. Was er da wahrnimmt, ist ein kleines Haus, mittin in den Dünen, schlicht und glatt wie ein Würfel liegt es da; es mag ein oder zwei Räume enthalten, mehr nicht. Es ist frisch gestrichen, an dem kleinen Fenster hängt ein Stück Gardine, und vor der offenen Tür hält ein Karren, von dem zwei Männer etliche Möbelstücke abladen. Neue Sachen, wie es aussieht, einfach und anspruchslos. Was

Gehlsen jedoch aussieht, ist, daß die Männer als legitimes etwas von dem Wagen heruntergewunken, was aussieht wie ein Harmonium. Wer schleppst sich denn so ein schweres Instrument in seine Sommerwohnung mit? Denn Gehlsen hält dieses kleine Gebäude für eine Art Wochenendhaus.

"Das ist 'ne Schande", murmelt der alte Mann neben ihm. "Eins wie das andere. 'ne Schande ist das."

"Was mein Sie?" fragt Gehlsen ihn leise. "Wer zieht denn dort ein?"

"Ich meine, was ich gesagt hab", antwortet der Alte und wendet Jasper sein zerstörtes Gesicht zu. Sein Atem tritt den Geruch von Alkohol. „Wer da einzieht! Das weiß ich nicht. Aber der Mann, der jetzt da drüber in dem Hause ist, hat mir meinen einzigen Sohn genommen. Der Mann dort ist ein Schurke. Es ist eine Schande. Eine Schande ist das auf meinen ehrenhaften Namen", fügt er nochmals erbittert hinzu und denkt mit der Hand nach dem kleinen Hause. Diese Hand zittert unruhig, vielleicht von der Aufregung, vielleicht ist dieses Zittern auch nur eine Folge des Trinten.

Gehlsen wirkt noch einen forschenden Blick auf den zitternden Alten, der ihn aber bereits wieder vergessen zu haben scheint und wortlos davonwankt. Er macht kleine, unsichere Schritte und schüttelt immerfort den tief gesunkenen Kopf. Eine demütigende Erscheinung, von einer Tragödie zerrüttet, derer seine Seele nicht Herr zu werden vermocht hat, von einem Gram gebeugt, der sich in Schändungen entlädt, wenn Alkohol dieses getrübte Hirn umnebelt und die Zunge löst.

Das ist der Eindruck, den Gehlsen von dem Manne hat, dem er noch einen Augenblick nachsieht. Dann wendet er sich, ohne eigentlich zu wissen, warum, in der Richtung vom Wege ab, die die zitternde Hand gezeigt hat, und geht auf das kleine Haus zu, in dem sich angeblich jener Schurke befinden soll.

Gerade, als Gehlsen bei dem Wagen ankommt, der jetzt leer ist, treten die Männer aus dem Hause, die die Möbel eingeträgt haben, und ihnen folgt ein dritter, bei dessen Anblick Gehlsen wünscht, nicht gerade ganz offensichtlich als neugieriger Zuschauer dazusehen. Aber der andere hat ihn schon bemerkt und mit einem raschen Blick gestreift, ehe er sich anschickt, die Zuhörer zu entlocken.

"Das ist Barla", sagt ihn Gehlsen im selben Augenblick. Zweifellos. Auch wenn er diesen Eindruck nicht noch einer unbestimmbaren Ahnlichkeit mit jenem Hochzeitsbild hätte, würde er bei der Begegnung mit dieser Persönlichkeit

leid - und auf Osterroog - an Barla denken. Als er ein Stiel weitergegangen ist, sieht sich Gehlsen in Deckung einer Düne nieder und zieht Martinens Brief mit dem Bild aus der Tasche des Trainingsanzuges. Und abermals vertieft er sich in die Geschäftszüge der beiden Menschen, ein Herr im Adad und eine Dame im Krautkleid. Ist das Josephine? Sicherlich! Vor etwa fünf Jahren muß sie so ausgesehen haben, und hat sie es nicht selbst halb ausgegeben? Vier Jahre hat sie auf ihren Mann gewartet! Und es ist ihr nicht gelungen! Gehlsen starrt den Mann auf dem Photo an. Auf dem Bild ist doch zweifellos der echte Barla, das ist gewissermaßen amtlich bestätigt, am Tage seiner Hochzeit aufgenommen. Ist er derselbe Mann, den Gehlsen eben gesehen hat? Wie es ihm jetzt geht, mag es auch Vater Behrens ergangen sein; und der hat doch Barla persönlich getanzt. Gewisse übereinstimmende Eindrücke sind bestimmt vorhanden. Aber... Wenn Gehlsen sich nun fragt, daß eine Frau wie Josephine Jahrzehnt auf den hier abgebildeten Mann gewartet habe, so kann er sich das nur damit erklären, daß jener ihr angekündigter Sohn gewesen ist, an dem sie sich gebunden fühlte, was auch immer vorgesetzten fühlte. Wenn er sich dagegen des Kindes erinnert, den der lebende Barla selbst auf ihm, den voreingenommenen Vodach, gemacht hat, so scheint es ihm noch wahrscheinlicher, daß eine Fraufähig und bereit sei, in mehr oder weniger hoffnungslosen Jahren sein Andenken zu bewahren. Auch Josephine! Der Mann vor sich verändert, ist älter, vielleicht wirklich ein anderer geworden, wie man so sagt. Aber der alte Schulmeister Larsen hält ihn nach wie vor für einen ausgemachten und lachwürdigen Schurken.

Der wunderliche alte Mann muß Barla früher gekannt haben, und er ist offenbar überzeugt, daß er vor demselben Mann gesehen hat. Allerdings, der Sonderling und Trinker ist kein ganz einwandfreier Mensch. Und Josephine! Hat sie ihn schon wiedersehen oder nicht? Gehlsen überlegt und kommt zu dem Schluss, daß es kaum möglich sei. Josephine ist seit fünf Tagen hier, er selbst aber schon seit dreien, und als er, Jäger, ankommt war Barla nicht auf der Insel, sondern aus Festland verreist.

"Ich gäbe etwas darum, das erste Wiedersehen zwischen den beiden zu beobachten", denkt Gehlsen. "Wie es auch ausgehen mag, ich will auf jeden Fall versuchen, Begegnung dieser Begegnung zu sein." (Fortsetzung folgt.)

# Der deutschen Mutter Gruss und Dank!

## Deutsche Mutter

Mutter. Ein schlichtes Wort, aber eine Welt voll Liebe liegt darin. Alles, was an Liebe die Erde trägt, ist darin vereinigt. Hingabe und Ausopferung haben darin ihre größte Stärke.

Was ist alle Liebe von Freunden, alles Gute von lieben Menschen gegen die Liebe einer Mutter. Immer, wenn uns die Erde unter den Füßen zu entwinden droht, wenn Not und Sorgen uns körperlich oder seelisch heimfischen und alle Welt sich von uns abwenden scheint, finden wir Stützung an ihrer Brust, Heimat in ihrem Herzen.

Da ist keine Kluft zu groß, kein Spalt zu tief, als daß sie nicht durch die Liebe einer Mutter überbrückt werden könnten. Da ist keine Not so groß, als daß sie nicht tapfer abwenden könnte, keine Sorge so schwer, als daß sie nicht dazu befähigen könnte, sie zu lindern.

Die Mutterliebe ist eine der stärksten Kräfte dieser Erde. Sie fragt nicht nach Verteilungen, schließt nicht nach Dant. Wie eine von einem Höheren gezeichnete Kraft opfert sie, gibt sie, schenkt sie, um zu helfen, zu lindern, Freunde zu bereiten. Geben ist ihr immer selber als Rehmen. So ist es schon in den Tagen, wenn das Kind noch unter ihrem Herzen ruht, wenn es seine lungenlosen Jugendjahre genießt, und so ist es, wenn es schon selbst als Mann und Vater mitten im Kampfe des Lebens steht. Mutterliebe hört niemals auf, so hat ja wohl schon mancher Dichter gesagt.

Mit nichts auf dieser Welt sind wir körperlich und seelisch so verbunden wie mit der Mutter. Das erste Wort, das über unsere Lippen geht, gilt ihrer. Der lezte Schrei, den tapfere Streiter im Verblut von sich geben, gilt ihrer. Und wenn die Mutter räumlich auch noch so weit von uns getrennt ist, sie sieht wie ein Leibherr über unserem Leben, den wir einmal aufrufen, zu dem wir einmal Zuflucht nehmen werden.

Die Kräfte, mit denen wir dem Leben dienen, empfangen wir aus ihrem Schoß. Sie gab uns das pulsende Blut, das flößende Herz, die beschwingte Seele. Sie begiebt uns hilflose Wesen, sie wacht über unsere jungen Tage und macht uns zu Menschen.

Deshalb ist es wohl wert, daß wir jährlich einen Tag von dem Leben, das sie uns schenkt, für das sie bangte und litt, ihr weißen, ihr ganz allein. Da sollen unsere Gedanken zu ihr eilen. Sie verlangt nicht Dank, aber da wollen wir dankenswert der ganzen Zeit gedenken, da sie uns unmittelbare Hüterin in unserem Leben stand; auch wenn wir nicht immer im jugendstürmischen Geiste ihr Dank zu zollen glaubten, aber sie war immer nur für unser Bestes bedacht, glaubte immer, für uns zum Guten zu handeln.

Erst wenn die Kinder an den Hörten ihrer Mutter stehen, erkennen sie, was sie verloren haben. Das ist das gewisse Schiefholz, das den Müttern bekehrt ist, daß der Dank für sie immer erst in schöner Form sich zeigt, wenn sie von uns gegangen sind. Darauf lassen Dichter ihre mutigsten Worte erlingen, dann dringen die inhaltsschweren Verse aus ihrer Brust, dann — dann —

Dann möge dieser eine Tag ihr dankenswert geweiht sein, in Freude für die, die ihre Mutter noch lebend haben, denne:

"Was ist heiliger als das Mutterherz!  
Was flingt lechter als der Muttername."

## Lob der Mutter

Culturgegeschichtliches zum Muttertag

Die Mutter ist seit jeher allen Völkern heilig gewesen, denn sie ist es, die das werdende Leben der Völker selbst trägt. In der Mutter verehrt der Mensch den Ursprung und Ursprung allen Lebens, und in der Art der Verehrung erkennt man die Höhe der Kultur eines Volkes.

O Mutter! Schönstes Wort!

Müttern wir in den Schriften der alten Völker, so können wir manches schöne Wort über das Mutterthum lesen; schon das Wort „Mutter“ liegt eine ganze Welt von Empfindungen, und in den altindischen Zaubersprüchen des „Atharvaveda“ heißt es, „in ihm liegt heiligste verborgen“, während der griechische Dichter Euripides in seinen Tragödien bestimmt: „O Mutter! Schönstes Wort!“ In den japanischen „Kibongi“ (Annalen des Volkes) ist der sinngreiche Vergleich zu finden: „Zehn Buddhabrüder übertragen ein Lebter an Würde, zehn Lebter übertragen ein Vater, aber zehn Väter aber wohl auch die ganze Erde übertragen an Würde eine Mutter. Welcher Ehrwürdige kommt einer Mutter gleich?“ Und bei allen Völkern

ist die Sage zu finden, nach der in dunkler Nacht oder mitten bei der Arbeit des Tages das Mutterherz läßt aufschreien, weil es den fernsten, unbekannten Tod des Sohnes missleidet.

Die Mutter eins und heute

Lassen wir einmal kurz das Leben der Mutter vergangener Zeiten an uns vorüberrollen! Wir kennen alle Werke der bildenden Kunst, die das kleine Kindchen im Arm der Mutter zeigen, diese innige und immer wieder neue Darstellung der Bildhauer aller Zeiten. Auf allen Vasenbildern und Skulpturen aus Hellas und Rom hat man die Unschuld erster Kindesmonate so stark verkörperzt, daß sie noch heute — nach Jahrtausenden — zu uns sprechen. Wie lieblich ist jene Terrakotta-Gruppe, die eine junge Mutter darstellt, die auf daß vor ihr liegende zappelnde Kindchen blickt, das die Sternchen verlangt nach ihr austreibt! Und selbst auf den Grabsteinen wird die verstorbene Mutter gezeigt, wie sie noch mit den Kindern spielt und wie die kleinen jauchzend auf ihrem Arm sitzen, „und immer wieder lebt das große Glück vor ihren Augen mild zurück“. Die ersten Jahre des Kindes gehörten bei den alten Griechen und Römern demnach auch ganz der Frau. In den Brauergenossenschaften ihres Hauses war sie abgeschlossen von allen öffentlichen Aufgaben und konnte sich ganz der Pflege der Kinder widmen. Das Familienleben der Römer war weithin als vorbildlich bekannt, und jeder Römer liebte seinen Sohn am liebsten „am Herzen der jugendhaften Mutter“ erziehen. Sie sang dem kleinen Erdensklager Schaukel- und Schlummerlieder vor — genau so wie die deutsche Mutter die schönen, alten deutschen Volksweisen singt.

Die Mutter in deutschen Sprichwörtern

Weit doch auch die alten Germanen die Frau und Mutter achteten und wie sie das Familienleben pflegten, ist bekannt; Tacitus erzählt uns in seiner „Germania“ darüber. Der Ausspruch eines Stalden, eines altnordischen Sängers, lautet: „Wenige sind wie ein Vater, keiner wie eine Mutter!“ Ein altherauscherischer Runenspruch drückt etwas Ähnliches mit folgenden Worten aus: „Was der Mutter ans Herz geht, das geht dem Vater nur bis ans Kleine!“ Überhaupt zeigt sich in den Sprüchen der Völker sehr deutlich, welche Verehrung und Liebe der Mutter entgegengetragen wird. Denken wir nur an unsere deutschen Sprichwörter! Da heißt eins: „Muttertreu ist täglich neu“, ein anderes: „Ist eine Mutter noch so arm, so legt sie ihr Kind doch warm.“ Im Münsterischen sagt man: „Moderstreue über alle Weine!“ Und wenn es dem Berliner gut geht, so fühlt er sich „wie bei Müttern“. Unendlich arbeitsstark auch die Zahl der Gedichte und Belehrnisse großer Männer, die ihre Mutter stets als kostbarsten Besitz empfunden haben. Auch an die Darstellungen unserer großen Bildhauer und Maler, von den uns bekannten Meistern der Gotik bis heute, sei erinnert.

## Die Mutter

Das ist der Reichtum auch in dunklen Tagen, der uns verleiht, was uns auch sonst geschehen: Tiefe in der Brust der Mutter will zu tragen und ihre Augen still vor sich zu ziehn.

Das ist das Glück, das segnend ohne Ende in uns verblieben, groß und wunderbar: Den Geist zu fühlen, wie sich Mutterhände lieblos legen uns um Stirn und Hoor.

Das ist der Quell der Kraft fürs ganze Leben, wie auch des Schicksals Stürme uns umwohn: Mit allem Wollen, allem Tun und Streben Vor seiner Mutter Auge zu bestehen.

Das ist der stärkste Trost, wenn Leiden und Hosen Auf deinen Wegen schuldblos dich umwohn: Zu wissen, wenn dich alle auch verlassen, Wird doch allein die Mutter dich verstehen!

Das ist der Stern, der still auf allen Wegen Dich leiten wird und ruhwill mit dir ziehn: Zu wissen, daß dein Haupt du stets darfst legen In deiner Mutter Schoß und vor ihr knien.

Das ist die tiefliefe Ruhe dem Gewissen, Ob auch der Zweifel nagend Leid nicht will: In seiner Seele tiefstem Grund zu wissen, Die Mutter betet irgendwo für dich . . .

Felix Leo Höderich.

Aus der Geschichte des Muttertags

Zu allen Zeiten hat man die Mutter auf die verschiedenste Art geehrt. Da ist es erklärlich, daß man schon früherzeitig zu einem bestimmten Zeitpunkt des Jahres eine feierliche Mutterehrung einführte. Der Muttertag ist keineswegs so jung, wie man zunächst vielleicht annehmen könnte; unsere germanischen Vorfahren kannten ihn bereits unter dem Namen Niedernacht (Mutternacht), die den Müttern geweiht war. Ursprünglich fiel diese Nacht mit dem Weihnachtsfest zusammen, später geriet diese Mutterverehrung ganz in Vergessenheit, und den Muttertag in seiner heutigen Form haben wir eigentlich erst seit dem Jahre 1923, als man dazu aufrief, den zweiten Mai-Montag (heute ist es der 14. Mai) als Muttertag zu begehen. Dieser Ruf in einer Zeit des Niederganges blieb nicht ungedacht, ein Zeichen dafür, daß der Sinn für Familie und Muttertum im deutschen Menschen nicht verschwunden war. Man hörte damals an die in den nordischen Ländern bestehende Sitte der Muttererkrönung an, und heute wird der Muttertag vielfach auch im Ausland gefeiert. Und es ist gewiß ein schöner Gedanke, daß wir gerade jetzt zur Maienzzeit, wo die Natur zu neuem Leben drängt, den Müttern für alle ihre Mühen und Sorgen, für ihren Beitrag zur ewigen Erneuerung des Volkes besonders danken wollen.

Hans Seemann.

## „O Mutter, schönstes Wort“

Mutter gehört zu den ältesten und tiefsten Worten der Menschheit und hat einen mythisch überdunkelten, einen urhaften Flang. Die Priester der Sumerer sagten schon füntausend Jahre vor Christus: „Es liegt Heiliges in diesem Wort verborgen“, und der alte griechische Tragiker Euripides bestimmt: „O Mutter, schönstes Wort!“ Zu dem „Großen indischen Spruchbuch“ steht der Vergleich: „Zehn Brahmanen übertragen ein Lehrer an Würde, zehn Lehrer übertragen ein guter Vater, zehn gute Väter aber wohl auch die ganze Erde übertrifft jedoch an Würde eine einzige Mutter.“ Diese Spruchreihe schließt mit der rhetorischen Frage: „Welcher Ehrwürdige kommt wohl einer Mutter gleich.“ Ahnliches spricht ein isländisches Stalenvort aus: „Wenige sind wie ein Vater, keiner wie eine Mutter“, das ergänzt wird durch den altdutschen Runenspruch: „Was der Mutter ans Herz geht, das geht dem Vater nur bis ans Kleine.“

Die Bedeutung der Mutter für Familie und für Volk zählt zu den bedeutsamsten Fragen einer Volkgemeinschaft überhaupt. Heinrich Pestalozzi hat dies in „Lennhard und Gerrud“ schlicht und überzeugend dargestellt und die Zaubermauer der echten Frau und Mutter geschildert: „Eine brave Mutter, die ihre Kinder selber lehrt, ist immer das, was mich auf Gottes Boden das Schönste darstellt.“ Am Schlus sagt er, ihr Wirkeln ist wie „eines jeden Weibes, das seine Wohnung zum Heiligtum Gottes erhebt und ob Mann und Kindern den Himmel verdient“. Wer einmal den Wert eines Mutterherzens verspürt hat, wird die Worte des schwäbischen Predigers Irving verstehen: „Wie wenig wissen wir doch die Tätschlichkeiten einer Mutter zu schätzen, solange sie lebt! Wie wenig achten wir in der Jugend auf alle ihre liebevollen Beschwernisse um uns! Aber wenn sie tot und fort ist, — wenn die Sorge und Kälte der Welt erschreckend auf unser Herz wirken, — wenn wir erkennen, wie schwer es ist, wahres Mitleid zu finden, — wie wenig Leute uns um unserer selbst willen lieben, — wie wenige sich im Unglück unserer annehmen, — dann erst gebeten wir der Mutter, die wir verloren haben!“

Auch die Kunst ist bemüht gewesen, das Lob der Mutter zu finden in Zeichnungen, Gemälden und Plastiken. Auf ägyptischen Grabreliefs und griechischen Tempelfriesen, auf etruskischen Vasen und römischen Wandbildern findet man die Mutter darstellen; fast unübersehbar ist die Reihe der Mutterdarstellungen seit dem frühen Mittelalter, man denkt an die vielen unbekannten Meister der Gotik, an die ersten Meister des Aufstiegs, oder an Dürer, Schongauer, Cranach, Rafael, Rembrandt, an Rebekel, Herzerbach, Zeitl, Hans Thoma bis auf unsere zeitgenössischen Meister. Unter die meisten dieser Meisterschilde könnte man Ludwig Richter wundersam bewundertes Wort sehen: „Mutter sein heißt, in Sorgen glücklich sein!“

Wenn ein waches Symbol vor Tanzen den von Jahren den Begriff „Mutter“ mit dem Begriff „Mauer“ verband, so liegt darin auch für uns heutige noch ein tiefer Sinn, der uns daran erinnert will, daß Verbündigkeit und Kultur erst möglich wurden in der Ruhe und Sicherheit der Mauer, darunter man damals das von der Mutter betreute und behütete Gebiet, Haus und Herd, verstand.

Hans Sturm.



Der Mutter schönstes Glück ist eine blühende Kinderchar.  
(R&B-Wageningen — R.)



(Altesches-Wageningen — R.)

## Werkzeug geistigen Schaffens

Das Schriftum des Vereins Deutscher Ingenieure im VDI

Der Geschäftsführer des Vereins Deutscher Ingenieure, Dipl.-Ingenieur Dr. E. v. Reib, hält uns anlässlich der Hauptversammlung vom 18. bis 21. Mai in Dresden einen Aufsatz über das Schriftum des VDI zur Verfügung, dem wir folgendes entnehmen:

Die Fachlichkeit und das wissenschaftliche Buch sind die Werkzeuge des geistigen Schaffenden.

Genaus besondere Bedeutung hat dieser Satz in der Technik, denn kaum ein anderer Zweck menschlicher Tätigkeit ist so vielseitig, auf kaum einem anderen Gebiet ist in dem Streben nach Hochleistung die Spezialisierung so weit gegangen, wie gerade in der Technik. Das technische Schriftum zeigt dem einzelnen Ingenieur jenseits, wie sich seine kleine Teilarbeit in das Gesamtbild des Schaffens seines ganzen Volkes einfügt. Hier lernt er, ob die Richtung seines Arbeitens parallel der Entwicklung geht und sieht die Fehler und die guten Erklärungen anderer und kann daraus lernen. Und schließlich erkennt er aus dem, was Heilich und Buch ihm bieten, die Fortschritte der Wissenschaft, die er ständig anwenden muss.

Es ist unabdingbar, dass eine Vereinigung von Fachgenossen, die sich die Ausgabe gestellt hat, durch Zusammenarbeit und Austausch von Erfahrungen das Wissen aller zu fördern, auch die Schaffung eines gezielten technischen Schriftums als wichtigstes Mittel für das Erreichen ihres Ziels erkannt hat. Und so war es die erste Errungenschaft des jungen Vereins Deutscher Ingenieure, dass er vor 8 Jahren eine Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure<sup>1</sup> schuf, die sehr bald einen einflussreichen Ruf in der ganzen technischen Nachwelt gewann. Sie ist lange Zeit das einzige Zeitschriftenorgan des VDI geblieben, bis sie dann die Technik so bedeutend erweiterte, dass das Bedürfnis entstand, dieser umfassenden Ingenieurzeitschrift auch im Rahmen des VDI eine Anzahl von Fachzeitschriften an die Seite zu stellen, die je ein engeres Gebiet bearbeiten. Auch der Förderung der deutschen Ausübung widmet der Verein Deutscher Ingenieure sein besonderes Augenmerk, und er gibt zu diesem Zweck Zeitschriften in ständiger Sprache mit heraus.

Weiter befähigt sich der VDI mit der wichtigen Aufgabe der Ausübung des technischen Schriftums das In- und Auslande. In einer besonderen Zeitschriftenausgabe werden jährlich Tausende von Ausfällen dadurch ausgewertet, dass von jedem Ausfall kurze Auszüge veröffentlicht werden, aus denen der Leser erkennen kann, ob eine Arbeit für ihn von Wert ist.

Echter erkennt hier, ob eine Arbeit für ihn von Wert ist. Schließlich ist der VDI an der Herausgabe von Büchern wissenschaftlich-wissenschaftlichen Inhalts beteiligt. Hier sind es in erster Linie Ergebnisse der technischen Forschung und der Fragen ganz neuer technischer Gebiete, die behandelt werden.

Wenn nun das technische Schriftum Werkzeug des geistigen Schaffenden ist, so muss man daran die Förderung feststellen, wie an ein gutes Handwerkzeug. Es muss zweckmässig in der Form und von jedem, der überhaupt mit der Arbeit vertraut ist, zu handhaben sein. So wird in enger Zusammenarbeit zwischen den Verläufen und den Fachleuten des VDI für jede Veröffentlichung eine Form gesucht — und meist auch gefunden — die es dem Leser gefällt, schnell auch in schwierige Fragen einzudringen und ohne langwierige Rückfragen Eindruck und Inhalt einer Arbeit zu verliehen. So ist dem hochwertigen Anhänger der Zeitschriften des VDI eine dachte Form an die Seite getreten, die nicht weniger vorbildlich geworden ist. Form heißt hier: klare Formung der Gedanken, eindeutige Begriffe, aber ebenso planvolle Durcharbeitung der Bilder und Beziehungen, die ja die Sprache des Ingenieurs sind.

Was hier im Zinne der Ausgestaltung der Zeitschriften nach Inhalt und Darstellung gelan wird, dient der Zeitschriftenförderung im doppelten Sinne: Einmal dadurch, dass geistiges Klima dessen bestimmt wird, das vornehmlich in der Hinsicht, dass der wissenschaftliche Leser mit geringer Mühe an die Dinge herangeführt wird, die er wissen muss — ohne dass er deshalb etwas nur oberflächlich unterrichtet würde. Wer weiß, wie stark die Beanspruchung der Männer des Technik heute ist, kann ermessen, was eine solche Vorarbeit bei der Zeitschriftengestaltung bedeutet. Diese Arbeit für den Ingenieur zu leisten, ist deshalb Richtigkeit bei allem, was unter der Obhut des VDI veröffentlicht wird.

### Voll und Recht

Wanderausstellung des deutschen Rechtsstandes für das Volk

Die Ausstellung "Voll und Recht", die aus Anlass des Tages des Rechts in Leipzig am Freitagvormittag eröffnet wurde, will der Verbundene von Volk und Recht dienen. Sie unterstreicht den Versuch, dem Volksgenossen in völlig neuartiger Weise das Recht plakativ und anschaulich nahezubringen und ihm die Grundzüge der Entwicklung der wichtigsten Gebiete der östlichen Rechtsordnung klar zu machen. Das deutsche Recht ist zwar wieder völkisches Recht und die verlorengangene Weile von Volk und Recht damit wiederhergestellt. Am Empfinden des einzelnen Volksgenossen wirkt jedoch auch heute noch die Jahrhundertelange Entfernung von Volk und Recht nach. Geblieben ist das Mitleid, das gegenüber dem Gericht, dem Richter, ja dem Recht überhaupt, besteht. Geblieben ist vor allem eine daraus entstehende außerordentlich starke Rechtsunkontrolle, wie sie bei anderen Völkern im allgemeinen nicht vorhanden ist. Hier einzusehen, in die Aufgabe der Ausstellung "Voll und Recht". Sie soll dem Volksgenossen vor Augen führen, in wie umfassender Weise sein ganzes Handeln täglich mit der Rechtsordnung in Verbindung steht. Das Ziel war dabei nicht, das Rechtsgebot so ins einzelne wissenschaftlich erfasst darzulegen, sondern jeweils schauvorwärts, gewissermaßen propagandistisch die nach nationalsozialistischer Auslösung wichtigen Zeitgedanken auf dem Rechtsgebiet herauszuarbeiten, ohne dass die wissenschaftliche Genauigkeit darunter leidet. Die verschiedenen Mittel wurden diesem Ziel dienstbar gemacht: Schaubilder, Modelle, prägnante Aussprüche, Urteile, Bilder usw.; auch Statistiken wirken durch die Art ihrer Darstellung nicht trocken, sondern bildhaft. Auch humoristische Darstellungen sind in gelegentlichen Fällen gewählt worden. Die Ausstellung "Voll und Recht" ist also keine Jurismenausstellung, sondern eine Ausstellung des deutschen Rechtsstandes für das deutsche Volk. Die feierliche Ausstellung wird vom 19. Mai bis 15. Juni in Leipzig dieleben. Anschließend ist ihre Fortführung als Rechts- und Wanderausstellung vorgesehen.

### Rechtschristum der Ostmark

Zum Tag des Deutschen Rechts in Leipzig veranstaltet die Bibliothek des Reichsgerichts im seitlichen Pavillon des Reichsgerichts eine viel bewegende Werke umfassende Ausstellung von österreichischem, böhmischen und mährischem Rechtschristum unter starker Verstärkung der Rechtsquellen vor allem Tirols, Mährens und der Steiermark. Von den alten Landordnungen und Stadtrechten der Länder der Habsburgerzone wird die Entwicklung des Rechts der Ostmark und Böhmen durch die Jahrhunderte bis zu unseren Tagen ausgezogen, in denen diese Länder wieder beim ins Reich gefunden haben. Wie deutlich von jeher das Recht dieser Länder gewesen ist, zeigt eine Biederade, die aus dem 14. Jahrhundert stammenden Bräuner Schöffenbuch, jener Handchrift, die nach dem Einzug des Führers die Stadt Brünn ihrem Besitzer überreichen wollte. Der Führer gab bekanntlich das Buch der Stadt zurück mit der Weisung, diesen kostbaren Besitz weiterhin in ihren Mauern zu behüten.

## Sachsen's Handwerk an der Spitze

Zum Tag des Deutschen Handwerks vom 19. bis 21. Mai

So wie Deutschland seit 1933 durch den sinnenden Willen unseres Führers einen unerhörten Aufschwung erlebt, hat auch das früher in Klassen und Stande zerstreute Handwerk, das ebenfalls vermehrt und vereint am Boden lag, sich als Teil des Gesamtvolkes zur inneren Geschlossenheit zusammengeschlossen. In wenigen Jahren ist das deutsche Handwerk zu einer politischen Einheit und zu wirtschaftlicher Stärke emporgestiegen.

Zum fünften Male findet jetzt der Tag des Deutschen Handwerks in der vom Führer dazu bestimmten alten Handwerksstadt Frankfurt am Main statt. Hier treffen sich alljährlich die Politischen Führer, Wirtschafts- und Wirtschaftsführer des gesamten Großdeutschen Handwerks, um den Gebieten der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Arbeits- und Sozialpolitik und der Wirtschaft die notwendigen Richtlinien für die weitere Arbeit zu erarbeiten.

Es ist unmöglich, alle seit 1933 durchgeführten Maßnahmen zur Förderung des Handwerks anzuhören, es sei an dieser Stelle nur an das Wichtikste der letzten Zeit erinnert.

Von den 6321 östlichen Handwerksbetrieben, die sich am Leistungskampf der deutschen Berufe beteiligen, kommt eine reiche Anzahl mit dem "Gaudipolm der vorragenden Leistungen" oder als "Vorbildherrlein" ausgesetzt werden. Dieser Erfolg verpflichtet zu neuem Einsatz. Nachdem der Führer persönlich den dritten Leistungskampf eröffnet hat, ruht der Baujugendwettbewerb der D.A.D. Erich Engler, alle östlichen Handwerksbetriebe auf, sich wieder und in noch größerem Ausmaß an diesem edlen Wettkampf zu beteiligen. Der Bau Sachsen lag an der Spitze des ganzen deutschen Handwerks. Dieser Vorprung muss gehalten werden. Auch im Handwerksverband Sachsen stand der Bau Sachsen sowohl leistungsmässig als auch in der Geländedurchführung an erster Stelle im Reich. Den bisher noch abschließenden östlichen Handwerkern gilt der Rat, sich in Zukunft an diesem im Rahmen des Leistungskampfes älter schaffenden Deutschen durchdachtern Berufswettbewerb zu beteiligen.

Sachsen ist ein Land der Vielfalt und somit auch ein Land des Handwerks. Die erhöhte Anzahl aller noch vorhandenen Handwerksbetriebe ist in Sachsen vorzufinden. Rund 400 000 Schaffende, ungeachtet die zahlreichen im Bereich mitwissenden Familienangehörigen, sind im östlichen Handwerk tätig, damit der Bau Sachsen prozentual an der Spitze aller deutschen Staaten. Mit seinen 150 000 Handwerksbetrieben ist Sachsen also nicht nur ein Land der Industrie und des Handels, sondern auch des Handwerks.

## Höhere Leistungen der Landesversicherungsanstalt

Die Rentenversicherung hat, wie es im Bericht der Landesversicherungsanstalt Sachsen heißt, auch im Berichtsjahr 1938 einen weiteren Aufschwung genommen. Die Arbeit des Jahres 1938 stand insbesondere im Zeichen der Ausweitung des sogenannten Ausbaugebietes vom 21. Dezember 1937, das einerseits die endgültige Sicherstellung der Rentenversicherung vereinfacht und andererseits den Ausbau der Leistungen nach nationalsozialistischen Grundsätzen eingeleitet hat. Der anhaltende Aufschwung setzte Wirtschaft und auch im vergrösserten Maße deutlich in der Steigerung der Beitragszahler ein. Der Beitragsertrag ist in dem Rückgang der festgestellten Beitragsrückstände zum Ausdruck.

Die freiwilligen Leistungen konnten nicht nur der Zahl noch im Berichtsjahr wesentlich gesteigert werden, sondern es wurden auch die Bedingungen, unter denen Beiträge zur Auslandsversicherung entrichtet sind, leichter werden. Die Angehörigen der Versicherer unter den gleichen Bedingungen wie Beitragszahler soll auf Kosten der Landesversicherungsanstalt durchgeführt. Im übrigen werden auch Beihilfen zur Sozialfürsorge für Tuberkulose bessere Ernährung, Verbesserung der Wohnverhältnisse, Umsiedlung usw. seit Anfang des Berichtsjahrs gesteckt, damit die Heilstättenreisen abgetan bzw. verbessert werden. Schließlich werden auch zur Verminderung der Tuberkuloseansteckung wieder Beihilfen zur Ausleuchtung der Tuberkulosezitate zum Ausdruck.

Am 1. September 1938 erging die Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes über den Ausbau der Rentenversicherung. Durch diese wurden die Steigerungsbeiträge für Soldaten, Arbeitnehmer und Kriegsteilnehmer festgesetzt. Im Bereich der Landesversicherungsanstalt Sachsen können nach Erreichen dieser Verordnung sofort die Umrechnungsarbeiten in Angriff genommen werden, und zwar unter Einsicht einer höheren Anzahl von Hülfsträßen und durch zusätzliche Belastung der gesamten Beamtenschaft. Dadurch wurde erreicht, dass fast sämtliche rechtzeitig beantragten Rentenabnahmen bis Jahresende wirksam werden können. Schädigungsrente wird mit insgesamt 70 000 Renten erhöhung durch Berechnung der Kriegsdienstzeit zu rechnen sein.

Am 12. Oktober 1938 kam die Verordnung über die vorläufige Durchführung der Reichsversicherung in den südlichen und den östlichen Gebieten. Damit wurde die Landesversicherungsanstalt Sachsen der vorwiegend Träger der Rentenversicherung der Arbeiter im Siedlungsland. Diese Verordnung brachte für fast sämtliche Abteilungen der Landesversicherungsanstalt eine bedeutende Mehrbelastung. Dem vorbildlichen Einfluss der Reichsversicherung, die sich ohne weiteres zur Überhundertarbeit bereit erklärt, ist es zu verdanken, dass auch diese Aufgaben bemerklich werden können.

Anträge auf Heilbehandlung und Kinderfürsorge wurden im Berichtsjahr 70 000 (gegenüber 56 000 im Vorjahr) gestellt. Wegen Tuberkulose wurden 3000 und wegen sonstiger Krankheiten 2000 ständige Heilbehandlungen durchgeführt. Daraus entfallen auf Verhältere 10 500 und auf Nichtverhältere 500. Auf dem Gebiet der Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherung konnte im Berichtsjahr der Ausbau bzw. die Einrichtung des vertragsärztlichen Dienstes nahezu vollendet werden. In den Gesundheitsheimen fanden im Berichtsjahr 15 600 Personen, und zwar etwa 7300 Männer und 8300 Frauen Aufnahme.

## Sachsen's AdF-Naturbühne in Schwarzenberg

Neben dem vorwiegend für politische Aufführungen geschaffenen Theaterplatz am Hotelmann besitzt Schwarzenberg in der einzigen sächsischen "Kraft-durch-Freude-Naturbühne" auch eine bedeutenswerte Bühne für Freilichtaufführungen. Sie befindet sich in nächster Nähe dieser landstädtisch reizvoll gelegenen Stadt im Silbernen Erzgebirge. Am Fuße eines schönen, bewaldeten Bergmassivs liegend, verbindet diese Bühne eine schöne Landschaft mit der Schauspielkunst. Die Naturbühne Schwarzenberg wurde vor einem Jahr von der NS-Gemeinschaft "Kraft-durch-Freude" übernommen und im vergangenen Winter unter großem Aufwand an Geldmitteln und Arbeitskräften zu einer ausgedehnten Freilichtbühne ausgebaut. Der erweiterte Aufzugsraum mit dequemen Bänken bietet jetzt für 1500 Besucher Platz. Mit ganz besonderer Sorgfalt ist die Bühne selbst umgebaut und ausgestaltet worden. Große Erdbewegungen, Sprengrungen und Planierungsarbeiten sowie

sonstige Umbauten waren notwendig, um eine Stütze zu richten, die einen würdigen Rahmen für die kommenden Aufführungen abgibt. Die AdF-Naturbühne Schwarzenberg eröffnet ihre diesjährige Spielzeit, die von Mai bis August läuft, am ersten Pfingstfeiertag, dem 29. Mai. Es werden insgesamt 24 Aufführungen Mittwochs, Sonnabends und Sonntags stattfinden. Am Vorberatungstag steht "Der Prinzenraub", das historische Volksstück in acht Bildern von Kurt Arnold Blubben. — Die NS-Gemeinschaft "Kraft-durch-Freude", Sachsen, bringt durch den Ausbau der Naturbühne in Schwarzenberg erneut zum Ausdruck, dass sie sich für die Förderung der Freizeitbilddienste einsetzt, wobei hier besondere Wert auf heimatverbundener Volksbildung gelegt wird.

## Überblick der Kreistagung des Heimatvertrages Sachsen

Das Heimatvertrag Sachsen, Kreis Aittau, tagte in Bittau, und zugleich hielt das Deutsche Volksbildungswerk, Kreis Aittau, seine Arbeitstagung ab. Kreisleiter Weiß als Kreisbeamtragter des Heimatvertrages sprach in seiner Rede der Gelegenheitsliteratur zum Laufe der Heimat den Kampf an, die alles andere als wahre Volksbewegung enthielt; das treffe auch auf Reichspoststellen und anderes zu. Am weiteren Verlauf der Tagung, der auch Regierungsdirektor Graetz von der Landesleitung beipflichtete, folgten Referate des Landeshauptpflegers, Regierungsbaurat Vogel und des Abteilungsleiters Dr. Hartmann.

## Kunst und Kultur

### Sachsen's lebendige Vergangenheit

Sonderschau der Staatlichen Sammlungen in Dresden

Auch in diesem Sommer treten die Staatlichen Museen und das Stadtmuseum der Landeshauptstadt mit zahlreichen Sonderschauen an die Öffentlichkeit. Die jährlich immer zahlreicher in das schöne Dresden kommenden Besucher aus Sachsen und den anderen Staaten und aus dem Ausland sollen auf diese Weise Gelegenheit erhalten, die allzeit als vorbildlich erkannte wissenschaftliche Arbeit in Sachsen zu untersuchen.

Bei der Zusammenstellung der 13 Sonderschauen, die vom 21. Mai bis 31. August geöffnet werden, wurde bewusst die engere sächsische Heimat in den Hintergrund gestellt, um eine Verbindung zu der Bildnisschau "Große Männer aus Sachsen" in den Sälen des Sächsischen Kunstmuseums herzustellen. So enthält die Sonderschau "Die Frühzeit der Steinmetzkonföderation in Sachsen und ihre Förderung durch Fürst August" im Mathematisch-Physikalischen Saloon auf dem Zwingerwall eine Fülle ausgewählter Arbeiten des sächsischen Steinmetzhandwerks. Die prägnante Vergangenheit Sachsen mit ihrer Eile des Kunstschatzes steht uns im Armee- und Stadtmuseum im Stallhof entgegen. An einem großen Reiselpfad stehen vollständige Ritter- und Hofräder aus den kleinen Städten des 16. bis 18. Jahrhunderts. Am Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte werden in einer Sonderschau zahlreiche Funde beim Bau der Reichsanstalt in Bautzen ausgestellt. Zu riesigen Steinplattenrädern aus der hellen Bronzezeit (1800 bis 1600 vor der Zeitrechnung) wurden ein goldenes Kopfschmuck und eine Bernsteinsteine mit über 300 Perlen gefunden. Keiner der wohltätigen Gräber sind hier ausgestellt worden. Die Sonderschau des Museums für Mineralogie und Geologie macht uns bekannt mit der Tier- und der Pflanzewelt, wie sie vor 2 Millionen Jahren im Süden und Norden lebte. Mit der Tierwelt befassten sich die Sonderschauen "Schöne Tierbilder im Buch" (Landesbibliothek) und "Der Vogelzug" im Tierlandesmuseum, die und die Kenntnis über die heimische Tierwelt und die gefiederten Gäste während der großen Zeit der Vogelzüge vom Norden nach dem Süden und umgekehrt vermittelten.

Tierliche Erinnerungen werden durch die Sonderschau "Deutsches Kriegs- und Rüstgut" im Städtischen Museum für Naturkunde gezeigt. Zum Gedächtnis preiswerter großer sächsischer Maler veranstaltete die Gemäldegalerie und das Stadtmuseum Sondershausen mit Werken von Carl Gustav Carus und von Erwin Oehme. Das Kunstschatz-Kabinett bringt uns die italienische Graphik aus dem 15. bis 18. Jahrhundert und das Kunstschatz-Museum die italienische Kleinkunst des 18. und 19. Jahrhunderts nahe, während uns das Museum für Volkskunst mit der Bedeutung, den Sitten und Gebräuchen der Alpenländer (Slowenien und Albanien) vertraut macht. Die Skulpturen-Sammlung im Albertinum eröffnet als Sonderschau acht neue Säle der Antikenabteilung aus der hellenistischen, griechischen und römischen Bildeskunst.

## Spieldienst der Dresdner Theater

21.—28. Mai 1939.

Opernhaus, Sonntag (21.) 18.30 Uhr: Die Frau ohne Schatten (NSG), 1901—1800, 1625—1630; Montag 20 Uhr: Die Fledermaus (1801—2000, 1535—1540); Dienstag 21 Uhr: Ihr Diavolo (1901—2000, 1605—1655); Dienstag 22 Uhr: Der Prinzessin (1901—2000, 1535—1540); Mittwoch 23 Uhr: Zar und Zimmermann (1801—2000, 1605—1630); Donnerstag 24 Uhr: Palestrina (NSG), 1801—900, 1635—1660; Freitag 25 Uhr: Margarete (1801—800 und Nachholer); Sonnabend 26 Uhr: Lucia von Lammermoor (1901—940); Sonntag (27.) 17 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg (1601—1650 und Nachholer).

Schauspielhaus, Sonntag (21.) 19.30 Uhr: Der Goldene Stiel (NSG), 1140—11600 und Nachholer; Montag 20 Uhr: Isabella von Spanien (1801—3200, 2030—2050); Dienstag 21 Uhr: Der erste Frühlingstag (1901—3800, 1815—1820); Mittwoch 22 Uhr: Die Prinzessin (1901—15050, 2001—2050); Donnerstag 23 Uhr: Der Prinzessin (1901—15050, 2001—2050); Freitag 24 Uhr: Ein Sommernachtstraum; Freitag 25 Uhr: Der erste Frühlingstag (1801—11000, 1600—1630 und Nachholer); Sonnabend 26 Uhr: Isabella von Spanien (1801—4000, 1610—1650); Sonnabend 27 Uhr: Lucia von Lammermoor (1901—1750); Sonntag (28.) 18.30 Uhr: Faust I, Teil (210—400, 1730—1780) bis 1750.

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz): Sonntag (21.) 15.30 Uhr: Der Goldene Stiel (NSG), 1140—11600 und Nachholer; Montag 20 Uhr: Isabella von Spanien (1801—3200, 2030—2050); Dienstag 21 Uhr: Der erste Frühlingstag (1901—3800, 1815—1820); Mittwoch 22 Uhr: Die Prinzessin (1901—15050, 2001—2050); Donnerstag 23 Uhr: Der Prinzessin (1901—15050, 2001—2050); Freitag 24 Uhr: Ein Sommernachtstraum; Freitag 25 Uhr: Der erste Frühlingstag (1801—11000, 1600—1630 und Nachholer); Sonnabend 26 Uhr: Isabella von Spanien (1801—4000, 1610—1650); Sonnabend 27 Uhr: Lucia von Lammermoor (1901—1750); Sonntag (28.) 18.30 Uhr: Faust I, Teil (210—400, 1730—1780) bis 1750.

Komödiendrama, Altenbendlich 20.15 Uhr: Der Mann mit den gr

## 9200 Meter hoch im Segelflugzeug

Eine Glanzleistung eines deutschen Piloten  
Über dem Flugplatz Wilsdruff am Chiemsee wurde eine neue Glanzleistung des deutschen Segelflugsports erreicht. Der Pilot Peter Hößner vom Deutschen Forschungsinstitut für Segelfluggen erreichte mit 9200 Meter über dem Starnberger See einen neuen absoluten Höhenweltrekord. Der Pilot mußte lebhaft deshalb seinen Flug abbrechen, weil sein Sauerstoffvorrat zu Ende ging. Der bisherige Höhenflugrekord im Segelfluggen wurde von Biller gehalten, der im vergangenen Jahr über Hirschberg eine Höhe von 6833 Meter erreicht hatte.

## Neues aus aller Welt.

Ein Denkmal für den Kandidaten Jobb in Mühlheim. Die Stadt Mühlheim an der Ruhr, in der am 5. Juli 1745 Karl Arnold Kortum, der Verfasser der Jobbade, geboren wurde, hat beschlossen, ihm und seinem Kandidaten Hieronimus Jobb, „der sich weit und breit Rubin erwartet, auch endlich als Nachwächter zu Schloßburg stellte“, ein Denkmal zu setzen.

Büffelschlucker verachtete sich Rauschläufe. Zu sechz Monaten Gefängnis verurteilte das Schöffengericht in Frankfurt am Main wegen Uckendorfschafung und Betrug des vierzehnmal vorbestraften Heinrich Gödel, weil er sich zum Nachteil einer Krankenkasse und eines Arztes britis Opium verschreiben lassen. G. war unter den Kriminellen einer der bekanntesten Büffelschlucker, der nach seltenen Verhältnissen Metallstücke herunterwürge, um sich den Strafvollzug zu entziehen oder Straferleichterungen zu erhalten.

Puppenstücke im Volksschulunterricht. In Gelsenkirchen werden an den Volksschulen regelmäßige Puppenstuckaufführungen veranstaltet, die gleichzeitig auch erzieherische Aufgaben verfolgen. Jedes Schuljahr soll in jedem Jahr mit bis zu vier Puppenstücken bedacht werden. Es wird sich um 400 Aufführungen im Jahre handeln.

Tragödie einer Hundemama. Auf einem Guischof in Griesbach im Kreis Alzenau ereignete sich eine Tiertragödie. Ein Jagdbund hatte einige Jungen geworfen, von denen eines erschossen werden mußte. Vergeblich bemühte man sich zunächst, an das junge Tier heranzukommen, da sich die Elternmutter mit allen Mitteln dagegen zur Wehr setzte. Man führte nur das Muttertier mit ihren Jungen aufs Feld, lockte sie dann in einen gegebenen Augenblick das kleine Tier. Eichlich rauschte über den Tod ihres Säuglings, ließ sie dann die Hündin wieder in den Zwinger zurückführen. Als sich der Besitzer einige Zeit später von dem Verhalten des Tieres überzeugen wollte, fand er es verendet vor. Ein Herzschlag war die Ursache des Todes.

Fahrt mit seinem Wagen verbrannt. Auf der Chaussee von Hamberg nach Wentorf fuhr ein Pkw-LKW-Fahrer mit seinem Fahrzeug gegen zwei Linsen am Grabenrande liegende Bäume. Der Wagen geriet in Brand und wurde völlig verbraucht. Der Fahrer ist unverletzt.

Sigener in Polen getötet. In der Nähe der polnischen Stadt Chelmianka es zu blutigen Aktionen der Landwirtschaft gegen Sigener. Noch Sigener hatten einen Bauern schwer misshandelt, weil er ihre Bettelabteile abgewiesen hatte. Daraufhin zogen die übrigen Bauern, mit Säbeln und Drechsiegeln bewaffnet, zum Sigener Lager und verlangten die Auslieferung der beiden Schuldigen. Die Ablehnung dieser Forderung führte zu einem blutigen Nahkampf, der mit der Flucht der Sigener endete. Auf der Seite der Bauern war aber neben vielen Verwundeten ein Totekopf zu beklagen. Die Sigener hatten auf der Flucht die meisten ihrer Verwundeten mitgenommen, aber zwei männliche und zwei weibliche Sigener blieben zurück. Sie wurden von den rachsüchtigen Bauern getötet.

Überflutungen fordern hunderte von Todesopfern. Nach einer Neuer meldung aus Kapanga auf der Insel Timor (Niederländisch-Indien) sind bei riesigen Überflutungen mehrere hundert Einwohner ums Leben gekommen. Kleine Gebiete der Insel stehen völlig unter Wasser.

## Turnen, Sport und Spiel.

Fußball. Birkigt 2. — Wilsdruff 2. 14.30 Uhr. Die 2. Mannschaft läuft nach Freital, um sich mit der 2. Mannschaft von Birkigt zu messen. Die letzte Begegnung endete 8:8 für Wilsdruff. Ob auch diesmal so viel Tore fallen, ist fraglich. Der Ausgang ist offen. Die 1. Mannschaft paßt am Sonntag, da einige Spieler unabkömmlich sind. Pe.

### Rennen zu Dresden

Mit dem Preis der Dreijährigen startet der Dresdner Rennverein seine wertvolle Prüfung des Jahres, ist doch dieses über 2000 Meter südende Rennen mit RM. 20.000 und wertvollen Ehrenpreisen ausgestattet. Wenn auch nicht gerade die erste Garnitur am Start erscheinen wird, so findet sich aber vieles vor, was noch einmal Anspruch auf klassische Ehren erheben könnte. Da das Rennen starke Gewichtsverluste vorsieht, mutet es fast wie ein Ausgleich an, was die Aussichten einiger Teilnehmer erheblich steigert. Das alte führende Städte einen Vertreter im Rennen haben, ist heimliche Selbstverständlichkeit, auch sind alle Klassejedoch vertreten. Auch die übrigen Rennen können sich dank ihrer Begegnung leben lassen, was zum Gelingen der Veranstaltung weiter beiträgt.

Unsere Voraussagen:

Sonntag, den 21. Mai, 15 Uhr:

1. Rennen: Marabou — Hauptgestüt Gräbitz.
2. Rennen: Hauptgestüt Gräbitz — Dendrologie.
3. Rennen: Nuber — Pincio.
4. Rennen: Marienpage — Marcaia.
5. Rennen: Octavianus — Sonnenkönig — Mauritius.
6. Rennen: Hernani — Meisterin.
7. Rennen: Weltfriede — Laika.

Ja.

## Völker, Handel, Wirtschaft.

Rosener Produktenbörse  
vom 19. Mai 1939.

Heute gezahlte Preise: Weizen, hiesiger, 75/77 Kilo, Festpreis 10,45; Roggen bessiger, 70/72 Kilo, effekt, Festpreis 8,95; Sommergerste — — —; do. Winter-, 2zel. — —; do. 4zellig 8,80; Dofer 8,75; Raps trocken 10; Weizenheu neu 2,70 bis 3,20; Stroh (Weizen und Roggen) 1,40—1,50; do (Preis) 1,50—1,30; Weizengehl Type 790 Alte 0,700 16,22%; Roggengehle Type 997 0,73% Alte 0,997 12,40; Roggenfleie 5,85 bis 6,15; Weizenskleie 3,45—3,60; Speisefettfleie, neue weiße und rote 2,35; do. neue gelbe 3,15; Landbutter ab Hof für 1/4-Stück 0,70; Kartoffeln neu, 1/2 kg 0,043—0,046; Weizenheu neu 50 Kilo 3,70—4,20; Gebundstroh 50 Kilo 2,40 bis 2,50; Preishof 50 Kilo 2,50—2,60; ungestempelte Eier 1 Stück 0,08; frische Landbutter 1/4-Stück 0,76.



# Papa trinkt...

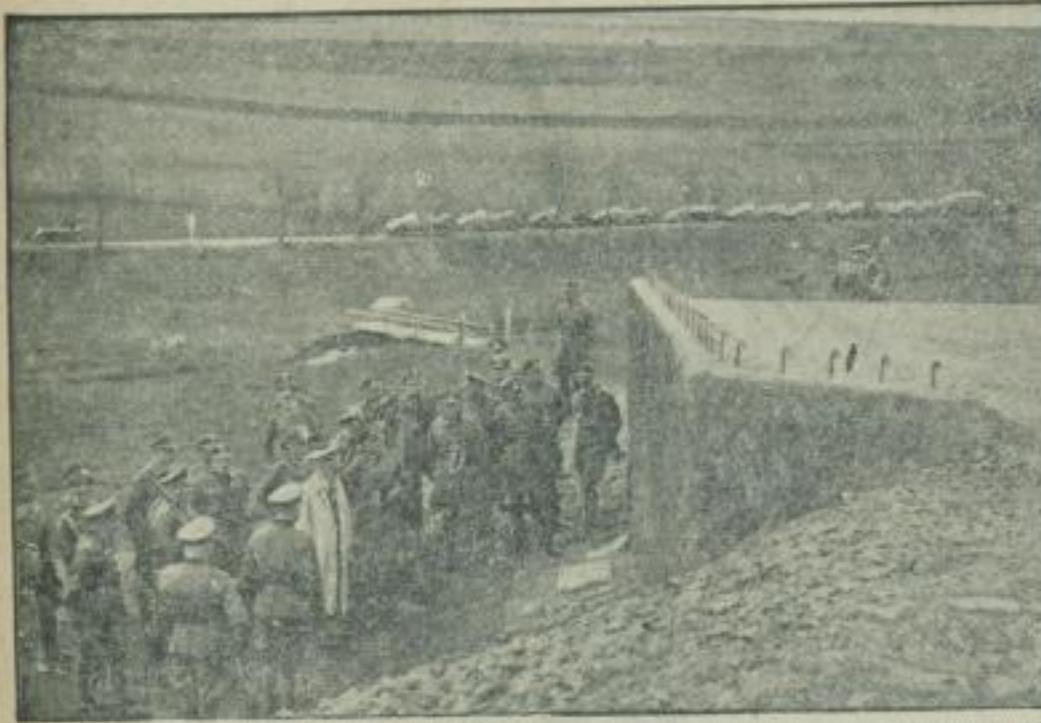
Papa trinkt gerne solide Getränke. Ein schönes Glas Bier und hin und wieder auch mal einen doppelten Korn — jawoll, und sonst alle Tage, da trinkt er seinen Faulig's Paudinektu! Der wird ja auch aus Korn gemacht, aus schierem Korn. Was ganz Reelles also. Und so herhaft herb, kernig und kräftig, daß man Kaffeedurst kriegt, wenn man bloß dran denkt.

Und solchen Faulig's Paudinektu können auch die Kinder trinken. So viel, wie sie wollen. Zwei bis drei Pölle voll. Dieser gute Kornkaffee schadet nie. Und schmeckt „prima“!

## Also: Faulig's Paudinektu!



Der gibt her, was drin ist!



Der Führer am deutschen Westwall.  
Ein Bild von der Besichtigungsreise des Führers zu den Befestigungsanlagen des Westwalls. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vor einem der zahlreichen Be-

befestigungsbauwerke. Hinter Adolf Hitler der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Reichenau, rechts vom Führer General der Infanterie von Witzleben.

(Presse Hoffmann-Wagenborg M.)

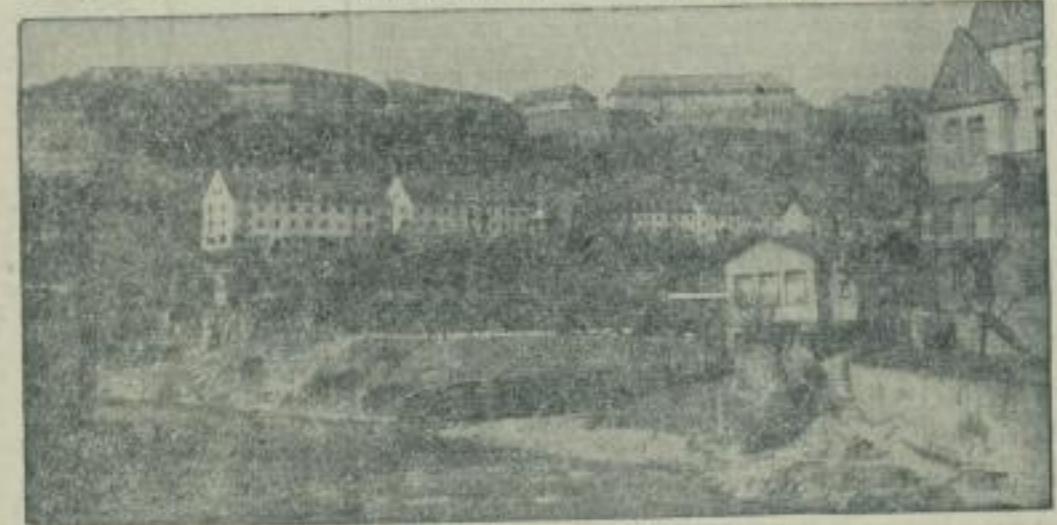


Der Führer beim Besuch am Westwall.  
Auf seiner Besichtigungsreise zum Westwall wohnte der Führer auch einer Geschützübung der ständigen Grenztruppe bei. Dabei erwies es sich, dass die Befestigungen tatsächlich mit den Mitteln der modernsten Kriegstechnik nicht zu nehmen sind. Die Abwehrwerke haben ihre volle Verteidigungskraft bewiesen. — Das Kampfgebäude wird durch Nebelgranaten für den Angriff vorbereitet

(Presse Hoffmann-Wagenborg M.)

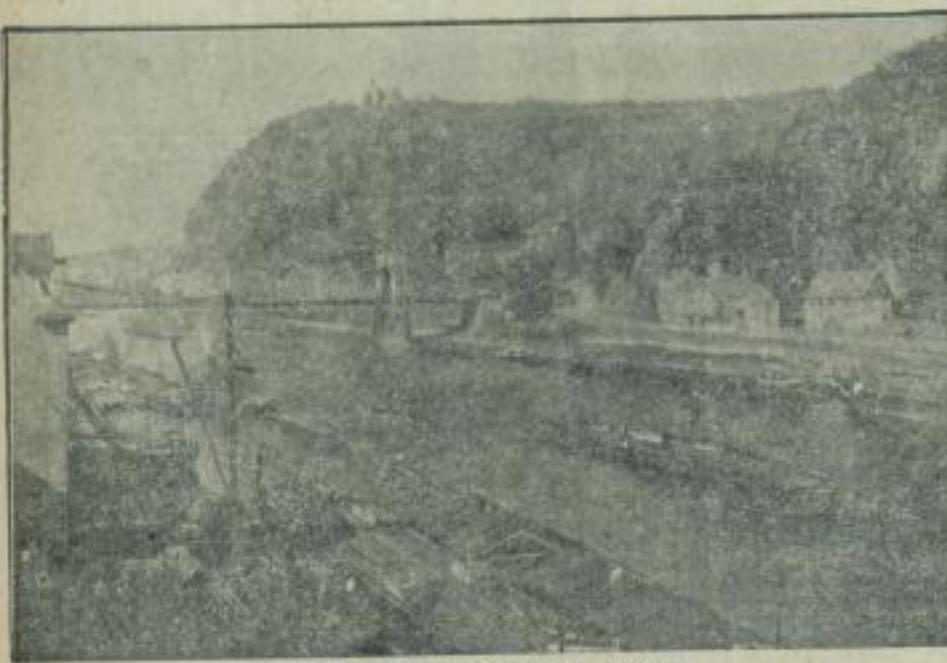


Das Haus des Deutschen Rechts in München.  
(Weltbild-Wagenborg M.)



Burgen einer neuen Zeit.  
Hoch oben auf den Hessen von Ober-Oberstein stehen am Westwall, den eben erst der Führer wieder eingehend besichtigte, die neuen Kasernen der Wehrmacht. Sie gehören zu den schönsten Kasernen in Deutschland.

(Weltbild-Wagenborg M.)



Ein Bild aus deutschen Gauen.  
Bodenbach im Sauerland. Der Hafen der Stadt mit der Schäferwand im Hintergrund. (Scherl-Wagenborg M.)



Ueberblick auf die malerische Stadt von Neapel mit dem Vomero im Hintergrunde. (Scherl-Wagenborg M.)

## Reichssender Leipzig.

Sonntag, 21. Mai.

6.00: Aus Bremen: Halbtonkonzert. — 8.00: Aus Dresden: Orgelmusik, gespielt von Gerhard Pauli. — 8.30: Räumermusik — leicht gemacht. — 9.00: Zum Mittwochtag: Wochenspielchart. — 9.30: Aus Berlin: Reichssendung: Vorträger zum Mittwochtag: Reichskunstminister Dr. Grete, Reichskunstministerin Frau Scholtz-Kuntz. — 10.10: Nachender Sonntag (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 11.10: Deutschland in aller Welt: Kampf im Balkan (zum 20. Jahrestag der Erklärung Jugos.). — 11.30: Aus Augsburg: Konzert. Das Orchester des Stadthauses Augsburg. — 12.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Trompetenkorps eines Kavallerieregiments und der Musikzug des II. Oberabschnittes Adeln, Wiesbaden. — Dazwischen zirka 12.30—13.00: Berichte vom Glücksrennen auf dem Nürburgring; Überblick über die Ergebnisse und Ergebnisse der Motorräder aller drei Klassen und der drei Klassen der Sportmägen. — 13.15: Start der Rennwagen. — 15.30: Uns geht die Sonne nicht unter. Junamödelspiel von Christel Kümmann. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Kapelle Otto Friede und Solisten. — 17.15: Aus Dresden: Dresdner Bilderbogen: Die "Balton Europa" im Wandel der Jahrhunderte. — 19.00: Sonder sportbericht. — 19.10: Festkonzert anlässlich des Tages des deutschen Reichs. Ludwig van Beethoven: 3. Sinfonie, d. Mol. Werk 125, mit Schlusschor über Schillers Ode "An die Freude". Der Nibel-Verein, der Chor des Reichssenders Leipzig, das Große Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 20.30: Abendnachrichten. — 20.45: Aus Köln: Sonntagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Köln und Solisten. — 22.00: Aufschlussend: Kleine Melodie. (Industrieschallplatten). — 8.00: Wienbericht. Aufschlussend: Kleine Melodie. (Industrieschallplatten). — 8.30: Eine Woche unterm Pflug. — 8.30: Jugend am Pflug. — 9.00: Sonntagsmorgen ohne Sorgen! — 10.00: Tanzlosen auf der Wurtzburger Orgel. — 10.30: Schallduft. — 10.45: Aus Frankfurt: Großkundgebung des deutschen Handwerks. Zum ersten großdeutschen Handwerkerfest. — 12.15 bis 15.00: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Das Trompetenkorps eines Kavallerieregiments. Dazwischen: Berichte vom Glücksrennen auf dem

Montag, 22. Mai.

6.30: Aus Frankfurt: Frühstückskonzert. Der Musikzug der SA-Gruppe Weismar. — 8.30: Aus Görlitz: Für die Arbeitsgemeinschaften in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Der Gau- und Landesmusikring der Reichsarbeitsdienstes, Gau 10, Niedersachsen. — 10.00: Aus Hamburg: Die drei Schahgräber. Märchenstück. — 11.20: Erzeugung und Verbrauch. — 11.40: Sommersunterhaltung und Technik des Heidegongs. — 12.00: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 13.15: Mittagskonzert. (Fortsetzung) — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.30: Paul Eppen erzählt. — 15.45: Von ständigen Ländern und Völkern. Buchbericht. — 16.00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert. Friede, Vorhammer (Glocke) und das Rundfunkorchester des Reichssenders Breslau. — 18.00: Haus und Hof im germanischen Lebenraum. — 18.20: Oboenmusik. Gespielt von Hans Walter Schleif (Oboe) und Sigfried Walter Müller (Klarinetten). — 18.30: Sturm auf Riaa. Eine Erinnerung an den 22. Mai 1919. Von Graf Alexander Steinböck. — 19.10: Aus Dresden: Von alterei Blumen. Eine kurze Folge in Wort und Ton. — 19.40: Aus Breslau: Juda, der Weltheld des Schaffenden. Maximilian Harden, "der ewige Judent". Professor Walter Front, Präsident des Reichskultus für Gelehrte des neuen Deutschland. — 20.15: Lachen ist gesund! Großer bunter Abend. Kapelle Otto Friede und Solisten. — 22.30 bis 24.00: Aus Königsberg: Kurz vor Mitternacht. Die Tanzkapelle des Reichssenders Königsberg.

## Deutschlandsender

Sonntag, 21. Mai

6.00: Aus Bremen: Halbtonkonzert. — 8.00: Wienbericht. Aufschlussend: Kleine Melodie. (Industrieschallplatten). — 8.30: Eine Woche unterm Pflug. — 8.30: Jugend am Pflug. — 9.00: Sonntagsmorgen ohne Sorgen! — 10.00: Tanzlosen auf der Wurtzburger Orgel. — 10.30: Schallduft. — 10.45: Aus Frankfurt: Großkundgebung des deutschen Handwerks. Zum ersten großdeutschen Handwerkerfest. — 12.15 bis 15.00: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Das Trompetenkorps eines Kavallerieregiments. Dazwischen: Berichte vom Glücksrennen auf dem

Kundgebung. Dazwischen um 12.30: Beiträgen der Deutschen Seemarie. — 15.00: Gaudeamus. — 15.30: Am Rande der Dorfstraße. Hörer, Hörer und Lieder erzählen. — 16.00: Von den Reichsmusiktagen 1939 in Düsseldorf: Kulturpolitische Kundgebung. Das Städtische Orchester Düsseldorf. — 18.45: Sternbrück, Kurznotizen und Wetterbericht. — 20.00: Einführung in die folgende Sendung. — 20.10: Von den Reichsmusiktagen 1939 in Düsseldorf: Ludwig van Beethoven: Ruhme Sinfonie. Die vereinigten Chöre der Musikvereine Düsseldorf und Büppeler, das Philharmonische Orchester Berlin und Solingen. — 21.20: Zum Muttertag. Die große Wiege der Maria Rubens. Von Otfried Graf Gundelsheim. — 22.00: Tageb., Wetter- und Sportnachrichten. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 24.00: Aus Wien: Tanz am Sonntag. Das kleine Orchester des Reichssenders Wien.

Montag, 22. Mai

6.30: Aus Koblenz (Trier): Frühstückskonzert. Der Musikzug der SA-Gruppe Weismar. — 9.10: Kleine Turnfunde. — 10.00: Laufe, mein kleiner! Spiel nach dem nordischen Volksspiel. (Aufnahme). — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Hannover: Schallkonzert. Joachim Corred (Bariton), das Niedersachsenorchester. — 15.15: Horst Moenning singt. (Industrieschallplatte). — 15.45: Die Bekämpfung der Angst beim Kind. Anschließend: Programmabteilung. — 16.00: Aus Bremen: Musik am Nachmittag. Das Rundfunkorchester. — 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 17.10: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Das kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 18.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. — 19.00: Deutsches Berufen. — 20.15: Begegnung mit einem Dichter: Heinz Lüttendorf. Anschließend liest Oscar Ballhaus-Holthausen die Erzählung des Dichters: "Als der Erde viel ...". — 21.00: Musikalische Kurzwellen. — 21.00: Opernabend. Anna Fried (Sopran), Robert Burg (Bariton), das große Orchester des Deutschlandsenders. (Aufnahme). — 22.20: Deutscher Studententag 1939 in Würzburg. — 23.00: Kommt mit zum Tanz! Fröhlicher Abend mit der Kapelle Otto Friede. (Aufnahme). — 23.45: Eine kleine Melodie. (Industrieschallplatten).

## Hinaus in den Frühling!

Wandern ist der Sport für jedermann.

Jetzt, wo der Frühling nun endlich gekommen ist, der uns lange wartet hat, wo Wärme und Sonnenschein die Natur erwachen lassen, jetzt locken Wälder und Heide noch mehr als zu jeder anderen Jahreszeit. Wandern ist nun einmal der Sport, für den niemand zu alt oder zu ungeschickt ist. Jung und alt, Männern und Frauen, allen schenkt er die gleiche Freude und Stärkung für Leib und Seele. Und wenn jemand eine Tour zu kurz oder zu leicht ist, dann kann er ja auf einer längeren Kraft und Ausdauer erproben. Nur die Grießgramme, die das Freuen schon ganz verlernt haben, bleiben zu Hause; sie schenken in dumpfen Stunden und ärgern sich, daß die schöne Natur nicht zu ihnen kommt, anstatt sie sich selbst auszustellen und sie suchen. Nichts Schönes kommt von selbst zu uns, nur der findet es, wer es mit offenen Augen und bereiten Sinnen sucht.

Dreifachen Segen schenkt das Wandern: Die Bewegung lädt unser Blut, das vom langen Stillstehen im Winter bis und zöß geworden ist, wieder frisch durch die Adern rollen. Was für eine Wohltat die reine Luft, frei von Staub und Dunst, für unsere Lungen ist, empfinden wir erst so recht am Abend, wenn nach der Heimfahrt die Stadtluft uns beinahe erdrückt. Und die Schönheit der Natur, die sich im kleinsten Pflänzlein oder Blüten genau so offenbart wie in der gewaltigen Pracht der Berge und Seen, gibt dauernde Freude als jedes andere Vergnügen, und ohne jeden Rahmenhammer!

Drum fröhauß, Kamerad! Selbst wenn man sich jeden Monat nur einen einzigen Sonntag frei macht aus der Werksfreiheit des Alltags, sind es schon zwölf Tage im Jahr und man hat seinen Urlaub erheblich ausgedehnt! Fröhauß, hinaus ins Grüne! Am besten mit Auto, denn beim Auto-Wandern, das in kleinen Gruppen durchgeführt wird, ist die beste Gewähr für Erholung und Erholung geboten.

Die beliebte Vogelflimmer-Wanderung findet nächsten Sonntag statt. Wiederum hat sich Oberleiter Luft zur Verfügung gestellt. Hoffen wir, daß der Weltgott ein freundliches Gesicht macht!

Der Verschönerung des Stadtbildes und im besonderen der Rosentreppen trägt ein Werkstätten-Am. Um- und Verschönerungsbau Rechnung, den Glasermeister Willy Hombsch vom Baugeschäft Hermann Burghardt ausführen läßt. Die alte früher Herrmannsche Scheune, die ihrer Umgebung gewiß nicht zum Vorteil gereicht, ist niedergegriffen worden; an ihre Stelle erhält sich der neue Werkstättenbau. Die bisherige Tischler- und Glaserwerkstatt stand teilweise mit dem Gebäude nach der Straße. Auch sie ist nun in die Front zur Straße gebracht und in einem Gebäudeflügel vereinigt, das sich vorteilhaft in die Umgebung einschmiegt. Die Arbeiten wurden so gefördert, daß gestern ein feucht-froischer Hebelechtmann stattfunden konnte.

Die Stoppsstraße ohne Halt überschritten und einen Wilsdruffer Einwohner angesprochen! Heute früh kurz vor 7 Uhr fuhr ein Wilsdruffer Einwohner auf dem Fahrrade nach Beachtung der Stoppsvorschrift über die Rathauskreuzung in die Meißner Straße, als in gleicher Richtung ein auswärtiger Kraftwagen, ohne sich an das vorgeschriebene "Halt!" zu kümmeren, über die Kreuzung donnerte und den Radfahrer von hinten anfuhr, daß er auf die Straße stürzte. Glücklicherweise ist derselbe mit geringfügigen Verlebungen davongekommen. Dem Fahrer des Kraftwagens ist eine exemplarische Strafe sicher. Deshalb wird immer wieder gemahnt: Kraftwagen, Kraftrad- und Radfahrer! Beachte die Stoppsvorschriften! Nur so können ihr euch vor Schaden und Strafe bewahren!

## HJ. ehrt die Mutter

Grüß mit Ehrenkreuz ausgezeichnete Mütter!

Stadtführer Hartmann Lauterbacher gab dem in Braunschweig aus Anlaß des 4. Reichsführerinnen- und Führerlagers versammelten Führerkorps einen Besuch von Schirachs bekannt, demnachfolge alle Angehörigen der Hitler-Jugend die mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichneten Frauen zu grüßen haben. Außerdem ist jeweils der Ehrentag der deutschen Mutter für die gesamte Hitler-Jugend bestimmt.

Wandertag des NSRA, Kameradschaft Wilsdruff.

Am Himmelfahrtstag herrschte in den Nachmittagsstunden auf dem Sportplatz des Turnvereins Grün-und-Blauhorn reges Leben und Treiben. Die Kameradschaft Wilsdruff hatte ihre Vereine aufgefordert, ihre traditionelle Wanderung am Himmelfahrtstag in Form einer Sternwanderung nach Gründ durchzuführen. Fast volzhängig war man diesem Ruf nachgekommen. Gegen Mittag trafen die einzelnen Wandergruppen ein. Nach einer eingenommenen Stärkung ging es geschlossen vom Ort nach dem Sportplatz. Kameradschaftsführer Venath wies in einigen Worten auf den Sinn des heutigen Tages hin und Vereinsführer Hunger begrüßte alle Teilnehmer im Namen des gestiegenen Vereins. Ungefähr 300 Aktive und Jugendbauer hatten sich eingefunden. Mit Begeisterung ging alles ans Werk. Unvorbereitet Übungen bildeten den Auftakt. Im Anschluß wurden einige Regen-Turner und Turnlerinnen aufgestellt, die Vorführungen an verschiedenen Geräten zeigten. Bald wechselte das Bild und Spiele, sowie Vollständige weckten das Interesse der Zuschauer. Allgemeine Begeisterung fand das Laufen. Eine aus Mitgliedern verschiedener Vereine zusammengestellte Mannschaft zeigte ein Faustballspiel. Ein Handballspiel schloß sich an, das leider wegen des einsetzenden Gewitters vorzeitig abgebrochen werden mußte. Der einsetzende Regen bildete gleichzeitig das Signal zum allgemeinen Ausbruch. In Gründ fanden sich die Teilnehmer noch kurze Zeit zusammen, um dann den Heimweg anzutreten, der für verschiedene Gruppen wegen des erneut einsetzenden starken Gewitters nicht ganz reibungslos durchgeführt werden konnte. Der Zweck der Zusammenkunft, den auch der Bürgermeister der Gemeinde Gründ auf dem Sportplatz in seiner Ansprache mit treffenden Worten heraußhob, ist in vollem Umfang erreicht worden, und die Mitglieder der einzelnen Vereine sind sich erneut nähergekommen.

## Mütter!

Wie könnten wir je vergessen, was ihr für uns getan habt — Mütter! Hunderttausende seit ihr, Mütter, und jede von euch trägt mit ihrem Muttersein ein Schicksal. Eure Liebe und eure Opfer säumen den Weg, auf dem das Volk in seine Zukunft schreitet...

Ich kenne die alte holdermutter schon lange. Uralt ist sie heute, schlauweich und klein und zitterig. Aber ich kannte sie schon, als ihre Kinder noch jung waren und sie selbst eine starke, blühende Frau. Ich kannte sie auch damals im großen Krieg, als sie nacheinander drei Söhne verlor. Dreißig gesunde, lebhafte Bauernjungen. Damals wichen die Leute schon aus, wenn sie daherkam mit ihrem verschliefneten Gesicht. Das Leid hatte dieses gute, breite Bauernmütter durchdrungen wie einen umgepflanzten Adler. Man hörte sie nicht klagen, man sah sie kaum einmal weinen.

Uralt ist sie heute, da ich sie wieder besuchte. Ganz klein geworden und in sich versunken sieht sie am Fenster. So kennt sie jeder, und keiner geht vorüber, ohne sie zu grüßen, wenn sie es auch oft wohl kaum beachtet. Nur wenn, wie jetzt eben, die Kinder verbeziehen, kommt Leben in ihren Blick und nie versäumt sie es dann, die müde Hand zu heben, um ihnen zuzuwinken. „Das ist unser Kindergarten. Wir haben jetzt einen Kindergarten von der NSB. Sie kommen alle Tage zu mir ans Fenster und bringen mir Blumen. Und die Tante Rosel besucht mich und erzählt mir von den Kindern und von der heutigen Zeit.“

Wie ein später Sonnenstrahl geht ein Lächeln über das zerfurche Gesicht, wie sie jetzt dem Kindersiedchen nachschaut, den dünnen, hohen Stimmen, die über die Gasse hergeschallt kommen wie ein Vogelzug. Ganz leise, wie verloren ist die alte, brüchige Stimme, als ob sie nur mit sich selbst redete: „Ich hab's nicht begreifen können damals. Ich hab's lange nicht begreifen können... Nun weiß ich, meine Buben haben wohl darum sterben müssen, daß eine bessere Zeit kam. — Bei den Kindern da draußen, da sind auch zwei Urenkel von mir...“

Zda Bammer-Ulmer.

## Am Muttertag kein SA-Dienst

Nur unauffindbare Dienstleistungen.

Die Oberste SA-Führung versügt, daß am Muttertag, Sonntag, den 21. Mai, der SA-Dienst im allgemeinen auszufallen hat. Dies bedeutet jedoch nicht ein Verbot für SA-Dienstleistungen, die unauffindbar sind und daher unbedingt durchgeführt werden müssen. Demgemäß entscheiden die Gruppen, welche SA-Dienst trockenständlichen Richtlinien am Muttertag stattzufinden hat.

**Neuer Meliorationskredit der Rentenbank.** Der Reichsverwaltungsminister gibt bekannt, daß die Deutsche Rentenbankdirektion zur Finanzierung von Meliorationen im Rahmen des Landeskultursturms einen neuen Dauerkredit bereitgestellt hat. Die Darlehen sind in erster Linie für solche Maßnahmen zu bewilligen, deren Durchführung eine schnelle und karte Steigerung der Landwirtschaftlichen Erzeugung zur Folge hat. Im einzelnen kommen die Maßnahmen in Betracht, für die die Landesregierungen und Oberpräsidenten die einfache Abschaffung des Fleisches bewilligen können, u. a. Entwässerungen durch Wasserläufe und Gräben, Moorschließungen, Delphonten und Schöpfwerke, Bewässerungen, landwirtschaftliche Folgeeinrichtungen und Umlagerungen. Als Darlehennehmer kommen nur Gemeinden und Gemeindeverbände, Wasser- und Bodenverbände und sonstige Körperschaften in Betracht.

**Die 1. Geldlotterie des Reichsbundes deutscher Seegegung.** Der unter Leitung von Viceadmiral Stabsrat von Trotha stehende Reichsbund deutscher Seegegung veranstaltet mit Genehmigung des Reichsministers des Innern und mit Zustimmung des Reichsschiffmeisters der NSDAP eine Geldlotterie unter dem Motto „Seejahr ist not“. Der Heimeritag dieser Lotterie dient zur Bedingung und Verstärkung des Seegegungs in den deutschen Volks. Das einfache Los kostet 0,50 RM, das Doppellos 1 RM. Es gelangen 29 440 Goldgewinne und zwei Goldpreise im Gesamtbetrag von 62 500 RM zur Auslösung. Dieziehung findet am 31. Juli 1939 in Frankfurt a. M. statt. Der Vertrieb der Lose wird in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juli 1939 in Preußen, Bremen, Hamburg, Mecklenburg, Oldenburg, Anhalt, Braunschweig und Lippe durchgeführt.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden, Vorbericht für den 21. Mai: Wolkig bis bedeckt, zeitweise Regen, Temperaturen unverändert. Mäßige Winde aus Nord bis Nordwest.

## Sachsen und Nachbarschaft.

**Dresden.** Programm gemäß: Himmelsgewitter. Über Dresden und Umgebung also am Himmelfahrtstag in den späten Nachmittagsstunden ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag, nieder, das vielfach erheblichen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr mußte in insgesamt 50 Häusern ausrücken, um vollgelaufene Keller und Lagerräume leerzupumpen. Der Blitz schlug im Stadtgebiet zweimal ein, glücklicherweise, ohne zu sünden.

**Gitter.** Eine lebende Nadel. In der Siedlung an der Zusatzaquelle behandelte eine Heimarbeitserin in ihrer Wohnung Textilwaren mit Benzin, das sich entzündete und die Kleidung der Frau in Brand stieß. Einer Nadel gleichend, stürzte die Frau aus dem Haus. Dem sofortigen Eingreifen der Bergung im Krankenhaus ist es gelungen, die Schwerverletzte außer Lebensgefahr zu bringen.

**Luppa.** Ab 1. Juni: Luppa (Kreis Oschatz). Der Reichsstatthalter in Sachsen hat verkündigt, daß die Gemeinde Deutschluppa mit Wirkung vom 1. Juni ab den Namen Luppa (Kreis Oschatz) zu führen hat. Die postalische Bezeichnung lautet demgemäß von diesem Tag ab ebenfalls Luppa (Kreis Oschatz).

## England zu weiteren Zugeständnissen an Russland bereit

DNB. London, 20. Mai. Wie die Londoner Morgenpost meldet, ist der sowjetrussische Botschafter Maisky Freitag abend überraschenderweise nochmals ins Außenamt gerufen worden, wo er vor seiner Abreise nach Paris mit dem diplomatischen Hauptberater der Regierung, Bonnitz, eine zweite Aussprache gehabt hat. Diese Aussprache hat im Anschluß an die Sitzung des außenpolitischen Kabinettstreffens stattgefunden. Die Londoner Presse ist sich übrigens darin einig, daß die Sowjets in ihrer Antwort an London keinen Zugeständnis gemacht haben und nach wie vor auch auf ihre Forderung nach einem Dreierpakt bestehen. Insolgedessen vermutet die Presse, daß der außenpolitische Ausschuß des Kabinetts Freitag abend wiederum die Möglichkeit eines englischen Entgegenkommens gegenüber den sowjetrussischen erörtert habe. Es wird auch der Vermutung Ausdruck gegeben, daß in der Ausschusssitzung bereits der französische Kompromißplan geprüft worden sei.

## Endgültige Beschlüsse über Japans grundfährliche Haltung in Europa

DNB. Tokio, 20. Mai. Ostasiendienst des DNB. In dem am Sonnabend zusammengetretenen engeren Kabinettstreff unter Vorsitz des Premierministers wurden, wie verlautet, die abschließenden Stellungnahmen der Minister Arita, Itagaki und Nonai zur Lage in Europa entgegengenommen. Im Anschluß daran berichtete Ministerpräsident Hiranuma dem Kaiser über das Ergebnis der Sitzung und unterrichtete später die übrigen Kabinettmitglieder. Es heißt ferner, daß Außenminister Arita am nächsten Mittwoch den Geheimen Staatsrat über die europäische und internationale Lage und gleichzeitig über die Haltung Japans unterrichten will. Über die Sitzung berichtet Domi halbamtlich, daß „endgültige Beschlüsse über Japans grundfährliche Haltung in Europa“ gefasst worden seien.

**Heiligendorf.** Ein lichtscheuer Geselle stahl in der Nacht zum 15. 5. einen bissigen Bauer 9 Säck 5 Wochen alte Jungkühe. Es handelt sich um einen Gauner, der es nur auf Jungkühe abgesehen hat, da er das andere Geflügel überläßt. Am vorliegenden Falle kommt zunächst derselbe Täter in Frage, der vor einigen Wochen im benachbarten Limbach zwei gleiche Gänseliebstdäle ausgeführt hat. Da es sich um eine Person handeln muß, die am Tage genau auskundschaftet, wo verantwortliche Jungkühe untergebracht sind, ergibt nunmehr an die Bevölkerung die dringende Mahnung, auf verdächtige Personen aufzuhören, damit es endlich gelingt, diesen Schurken das Handwerk zu legen und ihn hinter Schloß und Riegel zu bringen. Sachdenkliche Wahrnehmungen, die streng vertraulich behandelt werden und zur Ermittlung des Täters führen können, sollte man umgehend dem Oberschreiber-Posten Ortsdienst, Wohnbezirk Herzogswalde oder der nächsten Polizeiabteilung mitteilen.

**Taubenheim.** Zellenabend der Ortsgruppe der NSDAP. Am Mittwoch Abend hielt die Ortsgruppe der NSDAP in Taubenheim gemeinsam mit der NS-Frauenschaft einen Zellenabend in Sönitz, Ortsteil Bölowitz ab. Vertreibt eröffnete diesen mit einem Wort des Führers. Gemeinsam sang man das Lied „Ich bat' mich ergeben“. Schulungsleiter Pg. Höhler-Zeigstadt hielt dann ein ausführliches außenpolitisches Referat, in dem er besonders die Einführungspolitik Englands und Frankreichs geheizte. Mit einem Führerwort und dem Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ wurde der zahlreich besuchte Zellenabend beschlossen.

**Taubenheim.** Jubelkonfirmation. Am Himmelfahrtstag wurde im biesigen Gotteshaus zum ersten Male eine Jubelkonfirmation gehalten, zu der aus Nah und Fern zahlreiche Gäste erschienen waren. Einzelnen waren alle die, die vor 50 und mehr Jahren und vor 25 Jahren hier eingezogen worden waren. Pfarrer Thiele legte in seiner Predigt dar, daß wir an einem solchen Tage nicht nur rückwärts, sondern auch vorwärts, und außwärts zu schauen haben. Der Freiwillige Kirchenchor versöhnte die Feier mit dem Lied „Der Herr ist mein Hirte“, während der Posaunenchor „Jesus meine Freude“ erklingen ließ. Am Nachmittage traf man sich wieder im Saalhof, um Jugendinnerungen auszutauschen. Wohl allen, besonders aber den Alten, wird diese Jubelfeier noch lange in Erinnerung bleiben.

**Taubenheim.** Hobes Alter. Am heutigen Sonnabend vollendet Privatus Robert Fischer sein 85. Lebensjahr. Er erfreut sich noch besonderer körperlicher Häftigkeit und geistiger Frische. Wir wünschen ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Segen!

## Im Sommer Winterlohn einfassen!

Die lebhafte Wirtschaftslage, deren wir und in Deutschland erleben können, stellt erhebliche Anforderungen auch an die planvolle Verteilung von Brennstoffen. Naturnahmlich ist die Nachfrage nach Brennstoffen in den Sommermonaten wesentlich geringer als zu Zeiten der Eisperiode. Dagegen sind die Liefermöglichkeiten der Werke im Sommer ungünstiger. Die Stapelung von Heizmaterial verursacht zuhause Kosten und verlangt zusätzliche Arbeitskräfte, die an anderer Stelle eingesetzt werden können. Aus diesem Grund ist es wirtschaftlich von größter Bedeutung, wenn die Verteilung der Winterlohe schon im Sommer, am besten in den Monaten Mai und Juni vorgenommen wird. Hierzu liegt noch ein besonderer Anreiz auch in dem ermäßigten Sommerpreis für Kohle vor. Wichtig ist, daß die Einführung und nicht nur die Bekämpfung vorgenommen wird, damit die vorhandenen Stadelräume möglichst entlastet werden. Es wird daher empfohlen, sich schon jetzt beim Kohlenhändler für den Winter notwendigen Kohlemengen zu bestellen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Bundesleiter: Hermann Rößler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitteil einschließlich Bilderdienst. Verantwortlicher Ausgeleiter: Otto Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Weihen Slawante, Wilsdruff. D.R. IV. 1939. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Heute vormittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater und Bruder, der Schmiedemeister

### Karl Beuchel

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer  
Lydia Uhlmann geb. Beuchel  
Alfred Uhlmann  
Lisa Uhlmann, als Enkel

Unkersdorf, am 19. Mai 1939.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. Mai nachmittags 3 Uhr vom Trauhaus aus statt.

Die Verlobung ihrer Kinder  
Käthe und Johannes  
beehren sich anzuseigen

Bernhard Homann und Frau Ella  
geb. Troche  
Georg Raul und Frau Elisabeth  
geb. Grübler

Burkhardswalde  
über Meißen

Schmiedewalde  
über Dresden-Altstadt

Meine Verlobung mit Fräulein  
Käthe Homann  
zeige ich ergebenst an

Johannes Raul

21. Mai 1939.

Wir  
haben unsere Leistungsfähigkeit weiter gesteigert

Für die schönen Pfingstfeiertage halten wir eine grosse Auswahl  
neuester Modeschöpfungen

In unseren Geschäften bereit. — Bitte besuchen Sie uns.

### Schuh-Breuer

Wilsdruff Am Markt 4

Annenstr. 14 Dresden

Alt Silber u. Münzen,  
Silberne Gegenstände  
kaufen laufend gegen das  
Dresdner Silberwarenhaus G.m.b.H.  
Dresden-A. 16, Postgartenstr. 22/24

Alte  
**Silbermünzen**  
Alt Silber — Altgold  
u. hochwertiger Schmuck  
Übernahme geg. sofort. Barvergütung  
**Juwelier Schnauffer**  
Dresden-A. Poststr. 27, I. Tel. 2 10 301

Walter Hornuff  
Irmgard Hornuff geb. Sommer  
Vermählte

Wilsdruff, 21. Mai 1939

## Leichte luftige Sommerschuhe bei Schuh-Busch

### Missionsfest

Sonntag, 21. Mai, Kirche zu Burkhardswalde  
3 Uhr in der

Festpredigt, Pfarrer Mutschik-Meissen

Bericht, Missionar Guth (Ostafrika)

Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen

Missionszweigverein, Pfarrer Mosig, Vors.  
Kirchenvorstand u. Pfarramt zu Burkhardswalde  
Pfarrer Görlitz

### Luft- und Schwimmbad Wilsdruff

Morgen Sonntag

### Eröffnung der Kantine

deren Bewirtschaftung wir übernommen haben.

Friedrich Goede und Frau.

### Rest. Forsthaus

Morgen Sonntag

### Dielentanz

### Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 21. Mai 1939, ab 6 Uhr

### Deiner Ball

### Gasthof Grumbach

Sonntag, den 21. Mai 1939

### Vogelschießen

der Kriegerkameradschaft Grumbach

1/2 Uhr Festzug Ab 4 Uhr Festball

Hierzu laden freundlichst ein

Der Festausschuss Arthur Leuteritz und Frau.

### Schiebocksmühle Kleinschönberg

Voranzeige 1. Pfingstfeiertag — Anfang 6 Uhr

### Garten-Frühkonzert



Das ÜBERWEISUNGSMITTEL  
FÜR JEDEN BERUF BILLIG  
ZUVERLÄSSIG · SCHNELL —  
ist der POSTKARTENSCHÉCK

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse seit 1863

Wilsdruff Telefon 491

Eingang Markt und Marktgasse.

Ankauf von Steuergutscheinen I und II  
bei sofortiger Abrechnung.

### Bei nervösen Herzstörungen,

die häufig mit Schlaflosigkeit verbunden sind, bleibt Klosterfrau-Melisse nicht ausgleichend am liegen, sondern für einen gesogenen Puls, vor allem, wenn durch Gewiss' starken Reizes, schwere, übermüdete Körperhaltung und nötige Abstrengungen oder lebhafte Aufregungen Bekämpfen zu treten. Man trinkt in solchen Fällen dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melisse mit einem Esslöffel Wasser verdünnt. Daraus folgt mit bald Klosterfrau-Melisse geist und kraft Waller unterflöscher die Wirkung.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melisse gegen bei Ihrem Apotheker oder Drogist. Nur erhält in der blauen Packung mit den drei Nonnen; Flaschen zu RM 0.90, 1.65 und 2.80.

### Empfehlenswerte Einkehrstätten

Lindenschlößchen Wilsdruff — Ruf 222 — Familiencafé  
Kaffeehaus — Herrlicher Lindengarten  
Bundestegelbahn — Jeden Sonntag seiner Ball!

Gasthof Klipphausen Beliebter Ausflugsort, groß. Saal,  
schöner Garten, eig. Fleischerei

Schiebocksmühle Beliebte Einkehrstätte im Prinzenthal.  
Von Wilsdruff durch das Prinzenthal über Dündorf oder durch das Sondental denken zu erreichen.  
Saal für Vereine. Herrlicher Lindengarten.

Schulzenmühle Herrlich im Schönem Grund  
gelegen — Ruf Wilsdruff 210  
Eigenes Bäckerei — Am 1. und 2. Pfingstfeiertag  
ab 6 Uhr großes Früh-Konzert

Am 2. Pfingstfeiertag ab 16 Uhr Kaffee-Konzert

Preiskermühle Großer Lindengarten, Gondelteich!  
Gesellschaftssaal.  
— Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Friedelsdörfel —  
Für Betriebsausflüge bestens geeignet!

### OSTERBERG

genannt Sächsische Wartburg  
das Ziel aller Naturfreunde!

Gebhardt's Weinschank  
, Stadtparkhöhe Meissen  
10 Minuten vom Bahnhof Friedelsdorf.  
Herrliche Aussicht, Aligotter Weinläden.  
Täglich Stimmungsmusik  
und Tanz im Weingarten!  
Eig. Weinberge u. Reiteret, erb. i. 18. Jahrh.  
Rinderbestände — Pflanzen — Affen  
Sternenzoologe, Felsenreiten — Tel. 2726  
Großer bewachsener Parkplatz  
Haltestelle der Kraftpostlinie Wilsdruff-Meissen

Aus frischen Transporten

### Original Ostpreußisches und Ostpreußisch-Holländische Bucht- und Nutzvieh

stellen wir bei uns in Hainsberg noch Ablauf der Quarantäne

ca. 30 hochtragende u.  
frischmelkende Kühe  
sehr vorzüglich zum Verkauf und  
tausch gegen Schlachtvieh.

Um unverbindliche Besichtigung  
wird gebeten.



Gehauch mit  
Lebewohl gepflegten  
Füßen!  
Lebewohl gegen Rückenreizungen  
und Fußbeschwerden! (Entzündung  
des Fußbodens, Diabetiker, Erschöpfung  
der Beine, Schwellungen, etc.)  
Drogerie Paul Kletzsch

500 ccm Ardi,  
gut erhalten, billig zu verkaufen  
Kaufbach 20.

SLUB  
Wir führen Wissen.

Heimatmuseum  
der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF